

Arader Zeitung

Seit dem 1. April 1930
Nr. 10

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700.—. — Für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arad, Cde Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher Nr. 6/30.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.—.

14. Folge. Arad, Sonntag, den 2. Feber 1930. 10. Jahrgang.

Die Verlobung

der Prinzessin Mleana.

Bukarest. Die Blätter berichteten über die bevorstehende Verlobung der Prinzessin Mleana mit dem deutschen Prinzen Alexander von Hohberg. In Wirklichkeit hat die Verlobung im engen Familienkreise bereits stattgefunden und wurde nun am 1. Feber auch amtlich verlautbart. Der deutsche Prinz ist mit mehreren europäischen Herrscherfamilien, unter anderem auch mit den Hohenzollern, verwandt. Das junge Paar hat sich im Jahre 1926 in Paris kennen gelernt. Später trafen sich die Jungen im Jahre 1929 in München und Sigmaringen. Vor einigen Wochen ist Prinz Hohberg als Gast der königlichen Familie nach Romänien gekommen und es kam zur Verlobung.

Der Mieterschutz

um ein Jahr verlängert.

Bukarest. Das Justizministerium verlangt in einem Gesetzentwurf die Verlängerung des Mieterschutzes auf ein weiteres Jahr bis 1. Mai 1931. In der Begründung des Gesetzentwurfes heißt es, daß während dieser Zeit die Bautätigkeit einsehen werde, wodurch die Verbilligung der Wohnungen zu erwarten ist. Sollte diese Erwartung nicht eintreffen, werde man den Mieterschutz auf ein weiteres Jahr verlängern.

Die Ämter müssen

inländische Firmen in Betracht nehmen.

Bukarest. Der Handelsminister hat an sämtliche Staatsämter die Weisung ergehen lassen, daß bei jeder Lieferung von Industrieartikeln oder Waren, sowie Ausführung von Arbeiten welcher Art in erster Reihe die Angebote inländischer Firmen in Betracht gezogen werden müssen. Die Verordnung des Handelsministeriums weist auf das Staatsbuchhaltungsgesetz und das Industrieförderungsgesetz hin, laut welchem bei staatlichen, Komitats- u. Gemeinde-Institutionen die Angebote inländischer Firmen auch in dem Falle berücksichtigt werden müssen, wenn sie um 5 Prozent teurer sind als die Angebote ausländischer Firmen. — Das Handelsministerium macht die Behörden auf die Folgen aufmerksam, welche jedem Amt erwachsen, falls es sich nicht an die oberwähnten Gesetze hält.

Weitere Verhaftung

von 1000 Lei-Fälschern.

Wie bereits gemeldet, wurde in Craiova die Werkstätte der 1000 Lei-Fälscher entdeckt. Der eigentliche Erzeuger Ludwig Szabo konnte aber nicht gefast werden. Laut späteren Meldungen hat die Polizei ihn doch erwischt und mit ihm noch einige Helfer, die die falschen Laufender unter die Leute brachten. Szabo soll angeblich ein Araber und von Beruf Graveur sein. Seine Werkstätte ist auf das modernste eingerichtet und sind seine Erzeugnisse bis auf die Seriennummer von den echten kaum zu unterscheiden. — Es stehen in dieser Sache große Überraschungen bevor, da zahlreiche Personen mitschuldig sind.

Die Maniu-Regierung soll

nach den Komitatswahlen gehen und Prinz Stirbey der Nachfolger werden?

Bukarest. Es brodelt ununterbrochen im politischen Kessel. Die Führer der Oppositionsparteien Bintila Bratianu, Averescu und verschiedene Nebenmänner schütten zeitweise stets neuen Rohstoff in den Kessel, damit das Gebräu je giftiger gerate. Von unten schüren eifrige Mitthelfer die Flamme des Hasses und der Parteiwut, und so brodelt und rumort es bedenklich im politischen Kessel. Der neueste Dampf ist das Nebelbild einer sogenannten na-

tionalen Regierung, die unter dem Präsidium des Vertrauensmannes der Königin-Witwe Maria, Prinz Barbu Stirbey, kurz nach den Komitatswahlen die Maniu-Regierung ablösen soll. Bratianu, sowohl auch Averescu bescheiden sich nun schon damit, daß nicht sie, sondern ein Anderer an die Spitze gelange. Ihr Programm ist zunächst: Nur Maniu nicht! — Vorherhand läßt Maniu seinen Widersachern sagen, daß er sie grüßen läßt!

Großer Skandal im Parlament.

Maniu hat blutbesiedelte Hände, sagt Lupu.

Bukarest. Staatssekretär Mirto brachte die blutigen Ereignisse von Lupeny zur Sprache, um, wie er sagte, den Beweis vor der Öffentlichkeit zu erbringen, daß die Sozialisten diese Frage als Mittel zur Aufregung gegen die Regierung benutzen wollen. Der Staatssekretär konnte seine Rede nicht ungestört vortragen, da er wiederholt von Dr. Lupu unterbrochen wurde. An einer Stelle rief Lupu dazwischen, daß die Regierung schuld sei an den Ereignissen. Staatssekretär Mirto erwiderte ihm, daß die schlechte Lage der Arbeiter im Schiltal durch die verkehrte Wirtschaftspolitik der früheren Regierungen entstanden sei. Dr. Lupu entgegnete ihm hierauf, daß die blutigen Ereignisse in Lupeny dennoch durch die Ungeschicklichkeit der Regierung und ihrer Organe verursacht wurden. Auf diese Anschuldigung Dr. Lupus rief der nationalgarantistische Abgeordnete

Abam Nicolae aus Kleinsankt-Nikolaus diesem zu: „Du Niederträchtiger!“ Dr. Lupu entgegnete dem Abam Nicolae im erhobenen Tone: „Du bist niederträchtig! — Die Hände Manius sind mit Blut besiedelt!“ Auf diese unerhörte Anschuldigung erhob sich ein furchtbarer Lärm. Mehrere Abgeordnete wollten sich auf Lupu stürzen. Einige riefen ihm Schimpfwörter, wie: „Niederträchtiger Gauner! Dieb!“ zu. Präsident Pop-Cicio rief Lupu zur Ordnung. Der Tumult wuchs berart, daß Lupu es für gut befand, aus dem Saale zu verschwinden. — Nachher vermochte Staatssekretär Mirto seine Rede fortsetzen. Er forderte die Sozialisten auf, die blutigen Geschehnisse von Lupeny nicht als Mittel zur Aufregung auszunützen, sondern eine Politik der Verständigung anzustreben.

Rist bleibt weiter bei uns.

Bukarest. Der Vertrauensmann des ausländischen Bankkonfortiums, von welchem wir das Darlehen zur Stabilisierung der Währung erhielten, Charles Rist, hat in den ersten Monaten seines Hierseins viel von sich reden gemacht. Dem Manne war die Balkanluft nicht beizumlich. Er schlug bei jeder Gelegenheit, oft auch zur Ungelegenheit Lärm. Kaufte Dinge auf, über die sich bei uns niemand aufhält. Allmählich ist Rist aber ruhiger geworden, und verstummte sogar gänzlich. Als er wieder seine Schreibstimmte in den Bukarester Blättern ertönen ließ, da tobte er nicht mehr, sondern er lobte. Die Wirtschaftslage hat sich während der Zeitspanne innerhalb welcher Rist vom Paulus zum Saulus geworden

ist, für fast die gesamte Bevölkerung katastrophal verschlimmert. Laut Urteil Rists ist die Lage hingegen, so wie er schrieb, besser geworden. Früher hieß es wiederholt, daß Rist abberufen und durch einen geeigneteren Mann ersetzt werden würde. Rist blieb dennoch weiter. Am 7. Feber wäre übrigens sein Jahr ausgewesen und Rist hätte die Heimreise antreten sollen. Keine Spur. Rist bleibt. Die Regierung läßt ihn nicht weg. — Man muß die Regierung schließlich verstehen, Rist ist der einzige Mensch in Romänien, der mit sich selbst und mit uns zufrieden ist. Diesen Einzigen kann man doch nicht aus dem Lande lassen. Darum bleibt Rist hier und lobt weiter.

Die Großdorfer Burschen

freigelassen.

Wir berichteten über das Sittlichkeitsverbrechen, welches fünf junge Burschen in Satumare (Großdorf) gegen ein 15-jähriges Dienstmädchen verübten. Die Burschen wurden verhaftet und der Temeschwarer Staatsanwaltschaft eingeliefert. Der Untersuchungsrichter hat nach Durchführung des Verhörs die drei Burschen auf freien Fuß gesetzt.

Die Oberstuhlrichter

im Temesch-Torontaler Komitat wurden amtlich bestätigt.

Bukarest. Im Temesch-Torontaler Komitat wurden folgende Oberstuhlrichter inlabriert (in ihrem Amt bestätigt): Im Zentralbezirk: Johann Mezgin, in Hahsel: Eratan Suciu, in Retasch: Ernst Weiß, Großsankt-Nikolaus: Kornel Vincy, Sippa: Alexander Ciugudeanu, Binga: Paul Moita, Perjamosch: Sever Mladin und in Duziasch: Johann Stupariu.

Die eingestellten

Arad-Temeschwarer Züge verkehren wieder.

Wie vor Tagen berichtet wurde, hat die Gemeinde Merzhdorf bei der Temeschwarer Betriebsleitung um die Wiederherstellung der alten Eisenbahnfahrordnung angesucht. Die Betriebsleitung hat nun angeordnet, daß die 2 Züge, der um 5 Uhr früh von Arad abgehende Zug, wieder verkehren. — Auf diese billige Weise wird uns ab und zu Freude bereitet. Manbürdet uns eine unnütze Last auf, oder erläßt irgendeine sinnwidrige Verordnung, durch welche etwas Gutes außer Kraft gesetzt wird. Wenn man dann zu heftig aufschreit, zieht man alles zurück und die Leute fühlen sich glücklich, daß sie es wieder „so gut haben“, wie vorher. Das ist eine patentierte Beglückungspolitik. Billig, verursacht den Behörden wenig Kopfschmerzen und wirkt sicher.

Weitere Einschränkung

unserer Viehausfuhr.

Wie vor kurzem ausführlich geschildert wurde, wird österreichischerseits verschiedenes unternommen zur Drosselung unserer Vieh- u. Schweineausfuhr. In letzterer Zeit ist eine neue Einschränkung eingetreten. Die Wiener Marktbehörde hat unter dem Vorwand, daß auf dem Markt kein entsprechender Raum vorhanden ist, ausgesprochen, daß die Anzahl der aus Romänien einzuführenden Rinder wöchentlich nicht mehr als 840 Stück ausmachen darf. — Die Temeschwarer Handels- und Gewerbekammer hat eine Abordnung nach Wien entsendet, um die Wänderung dieser für unsere Viehzucht katastrophalen Maßnahme zu erwirken. Bisher wurden trotz der vielen Hemmnisse dennoch 1400—1600 Stück Rinder pro Woche nach Oesterreich exportiert. — Die Regierung beist sich aber noch immer nicht, mit Oesterreich durch Abschließung eines für beide Teile vorteilhaften Handelsvertrages unsere Vieh- und Schweinezucht vor dem Ruin zu retten.

Einbruch in Warsasch.

300.000 Lei gestohlen.

In Warsasch ist ein bis heute unerforschter Täter in die Wohnung der Julianna Pauka eingebrochen und nahm 300.000 Lei Bargeld mit sich. Die Genbarmerle wendet alle Mühe an, um den Täter ausfindig zu machen.

Für die Besitzer von Bargeld herrschen böse Zeiten. Uebergeben sie ihr Geld den Banken, ist es auch nicht besonders gesichert. Behalten sie es im Strohsack oder Schrank, droht die Gefahr, daß es anderen Langfingern in die Hand gerät. Da ist's eigentlich am gemütlichsten, wenn man kein Geld hat.

Wetter im Monat Feber. Unser „Landsmann-Kalender“ prophezeit für Monat Feber folgendes mutmaßliche Wetter: Bis 5. kalt; 6. Schnee und kalt; 8. bis 10. heißtlos kalt; 11. und 12. etwas weniger kalt; 13. und 14. starker Sturm mit Schnee; 15. bis 20. trüb und milder; 21. bis 28. Regen, der die großen Schneemassen wegnimmt.

Kurze Nachrichten



Der Termin zur Einreichung der Steuerdeklarationen wurde bis 8. Februar verlängert.

Der Arbeiter Karl Grumer aus Mittalata ist nächst Temeschwar vom rollenden Zug gesprungen, um der Kontrolle zu entgehen, da er ohne Karte von Arab bis Temeschwar mitgefahren war. Beim Abspringen erlitt Grumer schwere Verletzungen.

In der Gemeinde Marosfolyos hat Frau Eva Gerna auf die ungewohnte Weise Selbstmord verübt, daß sie mit großer Wucht mit dem Kopfe gegen die Wand rannte und sich die Schädeldecke zertrümmerte.

In Bukarest verhaftete die Polizei mehrere kommunistische Führer, die aus Rußland über die Grenze gekommen waren und eine Verschwörung planten.

Beim Einsturz eines Gerüsts in der reparationsbedürftigen Kirche von Bari (Italien) wurden 2 Arbeiter getötet und 5 schwer verletzt.

In einem Bergwerk auf der Insel Formosa (Japan) ist durch Abreihen des Drahtseils ein Aufzug in die Tiefe gestürzt, 110 Arbeiter wurden getötet.

In Paris ist man einem Schwindel mit gefälschten Aktien auf die Spur gekommen. Es wurden Leute um ungefähr 70 Millionen geprellt.

In Newyork ist ein Haus nachts abgebrannt. Die schlafende Familie, der Vater mit 5 Kindern sind ums Leben gekommen.

Das Oberste Gericht in Moskau hat 4 ehemalige Offiziere wegen Spionage zum Tode verurteilt.

In der Gemeinde Voita (Siebenbürgen) entstand zwischen nationalgarantistischen und liberalen Bauern wegen Wahlangelegenheiten eine regelrechte Schlacht. Es gab über 20 Schwerverwundete und zahlreiche Leichtverletzte.

Französisches Visum

in Temeschwar erhältlich.

Das Temeschwarer französische Konsulat gibt bekannt, daß Passivisume für Frankreich auch in Temeschwar erteilt werden und zwar für die Angehörigen der Komitate: Timisch-Torontal, Arab, Karasch und Severin. Es wird allgemein bekannt gemacht, daß die Personen, die sich in Frankreich niederlassen oder dort eine Stelle bekleiden wollen, das Visum gegen folgende Dokumente erhalten:

- 1) Arbeitsvertrag und Niederlassungsbewilligung, von den französischen Behörden ausgestellt.
 - 2) Ein Gesundheitszeugnis, ausgestellt von einem seitens des Konsulates genehmigten Arzte.
- Industrielle, Kaufleute, Touristen, Studenten, Besucher franz. Muster-Messen, von Bade- oder Kurorten erhalten das Einreisevisum ohne jedwede Schwierigkeit hier im franz. Konsulat Str. General Praporgescu 8. erhalten u. zw. ohne die oben erwähnten Dokumente.
- Nur für die Dauer der Pariser Messe (17. Mai bis 1. Juni) und der Rhonor Messe (3.—18. März) wird für das Visum 1 Goldfrank, also 85.— Lei behoben.

Eine Richtigstellung

auf die Richtigstellung Dr. Muths.

In unserer letzten Folge brachten wir die von Dr. Muth verlangte Richtigstellung, auf welche wir, nunmehr zum zweitenmal, antworten müssen. In unserer Folge vom 28. Juni 1929 haben wir in dem Aufsatz „Die Pserbe des Mühlen-Reiters“ unserem Bedauern darüber Ausdruck verliehen, daß Dr. Muth nicht die von Reitter geprellten Hunderte von Bauern, sondern den Mühlen-Reitter vertritt. Wir haben das letztere mit Begehrigung angenommen, da ein Temeschwarer Tageblatt die Nachricht brachte, daß Dr. Muth gemeinsam mit Dr. Desider Roth mit mehreren Temeschwarer Banken im Interesse des Reitter-Mühlen-Kongerns Verhandlungen führte.

Dr. Muth hat uns einige Wochen später eine Berichtigung zugesendet, die wir auch veröffentlichten. Nachdem die Richtigstellung Dr. Muths aber weder räumlich, noch inhaltlich in dem vom Gesetz vorgeschriebenen Rahmen gehalten war, veröffentlichten wir sie zwar, hielten uns aber auch nicht an den Buchstaben des Gesetzes, da wir anschließend an die Richtigstellung unsere Gegenbemerkungen folgen ließen. Dr. Muth hat uns dies höchst übel aufgenommen, denn er strengte einen Richtigstellungs-Prozess an und das Gericht verpflichtete uns, das selbe, was wir bereits einmal brachten, noch einmal zu bringen, verdonnerte uns auch zu 2000 Lei Strafe, wogegen wir appellierten. Der Araber Gerichtshof besaßte sich vor Wochen mit der Angelegenheit, änderte das erstinstanzliche Urteil dahin ab, daß wir die 2000 Lei als bedingt nachgelassen erhielten, demzufolge nicht bezahlen, jedoch die Richtigstellung bringen müssen. Wir haben auch dagegen Berufung an die königliche Tafel erhoben, mußten jedoch ohne Rücksicht darauf dem Gesetzparagraphen entsprechen und in unserer letzten Folge die Richtigstellung ohne Bemerkung bringen. Dies ist geschehen und dafür werden wir dem Dr. Muth nun umso gründlicher antworten.

Vor allem stellen wir fest, daß Dr. Muth von jenem Blatte, in welchem die Originalnachricht erschienen ist, daß er mit Dr. Roth den Mühlen-Reitter bei einigen Banken vertritt, keine Richtigstellung verlangte.

In seiner Richtigstellung gibt Dr. Muth in der eingerohteten Ausdrucksform „klipp und klar“ bekannt, daß er in dieser Sanierungs-Angelegenheit weder die Mühlen, noch den Mühlen-Reitter vertritt und sich an der Konferenz nur mit Rücksicht auf die Volkswirtschaft mehrerer schwäbischer Gemeinden, darunter auch seine Heimatgemeinde Dobrin und im Interesse der schwäbischen Gläubiger beteiligte.

An anderer Stelle seiner Erklärung gibt Dr. Muth bekannt, daß er den Volksgenossen nach seiner Rückkehr aus Genf (nach dem 31. August) in dieser Angelegenheit zur Verfügung stehen wird.

Sowie seinerzeit, müssen wir auch heute mit Bedauern erklären, daß Dr. Muth, und zwar weder als Obmann-Abvokat noch als Kurabvokat, den geprellten Volksgenossen Hilfe angedeihen ließ. Wenn sein Gesundheitszustand ein recht schwankender ist, so ist seine Spannkraft immerhin eine achtunggebietende, wie er dies in den letzten Wochen bewies, als er zu Wintertzeit von Gemeinde zu Gemeinde fuhr, von Haus zu Haus pilgerte, um die Leute zum Spenden für die in Nothe geratene Wollteiler Ackerbauschule zu bewegen, bei welcher er mit seinem bedeutenden Giro interessiert ist. Warum hat er dann trotz der in seiner Richtigstellung angekündigten völkischen Tatbereitschaft nicht zu Gunsten der geprellten Volksgenossen

persönlich eingegriffen? Oder warum hat er nicht kraft seiner obmannlichen Autorität die übrigen Volksgemeinschafts-Abvokaten zur Hilfeleistung verhalten?

Dr. Muth und die übrigen, stets in der Rolle der Volksbeglückung auftretenden Volksgemeinschafts-Abvokaten haben die geprellten Hunderten von Deutschen sich selbst überlassen. Sie haben es geschehen lassen, daß diese unglücklichen Leute von einem Abvokaten vertreten wurden, der als Nichtdeutscher naturgemäß weniger Mitgefühl haben kann, als z. B. ein völkischer Abvokat für sein Volk haben müßte. Dieser gewisse Abvokat, es ist Dr. Leipnik, war aber auch sonst nicht besonders zur Verteidigung der Interessen der geprellten Deutschen geeignet, da er in naher Interessengemeinschaft zu Dr. Roth steht. Dr. Roth aber ist, wie bekannt, der Vertreter des Mühlen-Reitter. Die Interessen des Mühlen-Reitter und die der durch ihn geprellten Deutschen standen und stehen im großen Gegensatz. Da hätte es nicht vorkommen dürfen, daß zwei Abvokaten, die sich materiell sehr nahe stehen, die beiderseitigen Interessen vertreten. Welches hohe Interesse am Spiele stand, zeigt sich aus der fast ungläublich klingenden Tatsache, daß Dr. Leipnik die geprellten Schwaben gänzlich „unentgeltlich“, sogar ohne Erlag der Stempelgebühren vertrat.

Hätte Dr. Muth und sein so übervölkischer Abvokaten-Stub die Vertretung der vielen Hunderten Schwaben übernommen, wären diese ein erster Faktor gewesen. Man hätte nicht nur Reitter, sondern auch den interessierten Banken gegenüber als Eigentümer des Weizens auftreten können, welcher dem Mühlen-Reitter anvertraut wurde und den dieser an Banken verpfändete. Die Banken hätten diese Pfänder, die juristisch nicht als Pfänder in Betracht kommen konnten, den Bauern zurückstatten müssen oder aber den Gegenwert des Weizens. Millionen hätten gerettet werden können, wenn die Volksgemeinschafts-Abvokaten sich bei dieser Gelegenheit so tätig und rührig gezeigt hätten, wie sie dies bei Wahlen oder Ergatterung von Prozessen zu tun pflegen. Bei dieser Gelegenheit hätten sie natürlich, um Dr. Leipnik nicht nachzusehen, einmal die Selbstkosten spielen und die Schwaben umsonst vertreten müssen. Wenn sie auch mal entseuen ihrem Lebensprinzip Unsonstbarkeit geleistet haben würden, hätten sie es bedenken müssen, was die meisten von ihnen für arme Schlucker wären, ohne die reklamierende Volksgemeinschafts-Zentrale.

Durch welche Art von höheren „völkischen“ Erwägungen, durch welches völkische Interesse wurden die Volksgemeinschafts-Abvokaten zu dieser passiven Haltung veranlaßt? Ist es der Name Reitter, ist es die Dobriner Rastno-Solidarität, oder die gewisse Herr-Moral, die sie davon abhielt, Hunderten und Hunderten deutschen Landleuten zu helfen gegen einen Einzigen, der den sauer erworbenen Ertrag der Felder dieser Bauern und die bitter ersparten Groschen als Treuhänder übernommen hat und ihnen nun die Hälfte in drei Jahren ohne Zinsen zurückzugeben verspricht? Nennt Dr. Kaspar Muth, Obmann unserer Volksgemeinschaft und sein Stab von lauffprecherischen Volksbealückungs-Kollegen das eine völkische Vorkill?

Soviele als Richtigstellung auf die „Richtigstellung“ des Abvokaten und Obmanns Dr. Kaspar Muth!

Zweijähriges Moratorium

für die Schwäbische Handels- und Gewerbebank.

Die Temeschwarer Einleger der Schwäbischen Handels- und Gewerbebank haben in einer gutbesuchten Versammlung sich dem Beschluß der Provinzeinleger angeschlossen und dem Verlangen der Direktion auf Gewährung einer zweijährigen Zahlungsfrist ohne Zinsenvergütung zugestimmt. Die Direktion der Bank soll während dieser Zeit unter Kontrolle eines von den Einlegern gewählten Ausschusses die Außenstände der Bank soweit wie möglich eintreiben und im langsamen Tempo die Einlagen jenen rückerstatten, die ihre Gelder beheben wollen. — Es wurden in den weiteren Ausschluß folgende Einleger gewählt: Peter Mutu, Michael Albert, Nikolaus Heim, Dr. Julius Wallis, Ing. Georg Kreuter, Georg Bogdan, Ludwig Hilt, Rechtsanwält Dr. Nikolaus Göb, Rechtsanwält Dr. Hans Probst, Dr. Wenzel Wrazel, Geisa Geyer, Frau Stefan Vass, Dr. Georg Balan, Michael Schaur, Wilhelm Terpinzky, Jakob Knopf, Franz Nikolaus, Aurel Tejnor, Frau Adalbert Vincze, Martin Brumann, Adolf Birtler, Meicu Vasile, Samuel Ketele, Dr. Nikolaus Bartole, Dr. Julius Guggenberger, Hans Pilger, Christian Schalso, Rudolf Chorle, Josef Csernits, Georg Bandendorfer, Andreas Willwerth (Zahmarkt), Helene Dautner, Paul Jang.

Ergänzung

der Handelskammer-Wählerlisten.

Die Temeschwarer Handels- und Gewerbebank gibt bekannt, daß die Ergänzung der Listen für die zur Kammerwahl Berechtigten zwischen dem 1.—15. Februar vorgenommen wird und können die Interessenten in dieser Zeit um ihre Aufnahme in die Wählerliste einkommen. Gegen die Verweigerung der Aufnahme in die Wählerliste kann zwischen dem 15.—28. Februar appelliert werden.

Was im Konkursfalle

den Kreditoren bleibt?

Wie verwertlich das zur Mobe geordnete Zwangsausgleichsverfahren ist, umso verwerflicher ist laut unserer Gesetze der Konkurs, weil in diesem Falle die Kreditoren meistens leer ausgehen und alles auf Spesen ausgeht. Als Beispiel wollen wir nur den Konkurs gegen den Großwarendreher Kandidenhändler Eugen Benedek anführen.

Aus der Konkursmasse sind insgesamt 120.190 Lei eingelassen demgegenüber macht das Honorar des Massabewalters, die durch den Gerichtshof festgesetzte Spesen mitinbehalten. Lei 256.288 aus. Die Abvokatenrechnung macht also mit ca. 130.000 Lei noch mehr aus, wie vorhanden war.

Vier Deutsche

in der Severiner Komitats-Liste.

Wie aus Lugosch berichtet wird, hat die nationalgarantistische Partei des Severiner Komitates noch im letzten Augenblick vier Deutsche an Stelle von Rumänen aufgenommen. Die Betroffenen sind: Lambert Braumüller, Lugosch, Eduard Bastius Karanesebesch, Franz Stempel, Lugosch und Mathias Grieser, Orschowa.

Lobesfall. In Temeschwar ist der Gärtner Georg Bauer nach langem Leiden im 51. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene stammt aus Neuarab und hat sich in Temeschwar als Gärtner einen guten Namen erworben. Er wird betrauert von seiner Gattin Marie Bauer geb. Kleß und seinen Söhnen Georg und Ludwig.

Zum Baden des Kindes sollen wir nur Höfer's Seife benutzen.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— Über die Erklärung des Vizepräsidenten der Nationalbank, der bei der Konferenz der Großbanken in Bukarest sagte, daß die Banken 3000 Millionen ihres Reeskontos bei der Nationalbank nicht in Anspruch genommen haben. Bisher wußten wir nur, daß die Nationalbank uns Schwaben Reeskontos in den seltensten Fällen und in einem lächerlichen Ausmaße gewährte. Die gewissen auserwählten Banken haben übergenug Kapital, so daß sie keines benötigen und uns, die seit Jahren unter dem Druck eines unerschwinglichen Zinsfußes wirtschaftlich abgeleitet, gibt die Nationalbank kein Geld. Ist es da nicht berechtigt, wenn wir Minderheiten die Anklage erheben, daß man uns wirtschaftlich schwächen will?

— Über die in Folge 22 des Konzernblattes erschienene Kritik des bekannten Schreib-Ärztes. Der Umstand, daß sich deutsche Leute eine entadokate Liste für den Komitaterrat einzureichen getrauten, veranlaßt den gewissen praktischen Brächitkus zu folgendem schlußfertigen Schreibschweifel: „Es sind unterirdische Kräfte am Werke, die ihren ganzen Ehrgeiz darein setzen, das feste Fundament unseres Volkstums zu erschüttern. Sie müssen zerschanden werden. Sie dürfen sich niemals dessen rühmen, die Zerfegung, die sie schon seit Jahren zur Verwirklichung ihrer eigenen Interessen mit allen Mitteln anstreben, selbst um des Verrates willen an eigenen Volke erreicht zu haben.“ Es klingt, wie ein Stück aus einem orthopädischen Schauer- und Verschönerroman. Die ehrlichen deutschen Landwirte, Handwerker, Häusler und Tagelöhner, alle abvolatenrein, die auf der Liste vorkommen, sollen seit Jahren Verrat verübt haben? Und, geschlossen, einig sind wir nur dann, wie es an anderer Stelle des orthopädischen Aufsatzes heißt, wenn man auf die vereinigte Liste der Advokaten stimmt? So die aufgetragen ist da die alte Dugschminke, als wärs ein Kapitel aus Hoffmanns Erzählungen. Oder soll diese Kritik nur für die Hampelmänner im eigenen Lager geschrieben sein?

— Über die Folgerungen, die man aus den Ministerbesuchen im Banat zieht? Bekanntlich hat der Ackerbauminister Mihalahe gesagt, die Banater Schwaben sind reich genug und deshalb müsse man sowohl für die Arme, wie auch für den Staat nicht im Banat, sondern in anderen Landbestellen einkaufen. Böse Zungen behaupten, daß dies die Folge ist, wenn man Minister immer nach den reichen Gemeinden Willed, Dobrin, Grabag führt und ihnen die schönen Bauernhöfe zeigt, wo durch das Einkindersystem das Vermögen von zwei Generationen aufgesammelt wurde. Dort haben viele schwäbische Bauern statt Acker fürstliche Besitztümer und Autos, fürstliche Häuser und schöne Einrichtungen, was dann den Ministern stolz gezeigt wurde. Nun soll man sich nicht staunen, wenn wir diese Steuern zahlen müssen und keine Schulsubvention erhalten. Die Herren sollen mal nach Schabani, Sanlean, Baumgarten, Neupanat etc. kommen, wo es viele Kinder und trotz des Schwabenstreiches große Armut gibt, dann wird man im Banat nicht so viel zu zahlen haben.

Großes Feuer in Geleschut.

In Geleschut ist die Benzinmotor-mühle des Josef Bauer aus unbekannter Ursache in Brand geraten u. total abgebrannt. Der Schaden beträgt 4 Millionen Lei. Die Mühle war versichert.

Abwehr des Angriffes gegen die Jungschwaben.

Eine Jugoscher Antwort an Herrn „X“ beim Leibjournal und an die „Gafsfelder Zeitung“.

Die „Jugoscher Zeitung“, deren Schriftleiter Heinrich Anwenber bekanntlich vor ca. 10 Jahren der Anreger zur Bildung einer über alle Parteien stehenden Deutschschwäbische Volksgemeinschaft war und diesen Gedanken auch durchführte, jedoch schon längst mit dem Geist und System der jetzigen Volksgemeinschaft unzufrieden ist, schreibt auf die zweite Anrempelung des „Zentralorgans“ folgendes:

Das Manifest des „Jungschwäbischen Klubs“, das auch in der „Banater Deutschen Zeitung“ veröffentlicht wurde, hat seitens des Blattes eine kühle Ablehnung erfahren. Eine Strömung, die es sich zur erhabenen Aufgabe macht, unsere Volksgemeinschaft in ihrem Niedergange aufzuhalten und einer gesunden Entwicklung entgegenzuführen, wird mit hohlen Phrasen abgetan. Man führt einen Ton, wie ihn Straßensprachen, die gegeneinander die Jungen reden, zu gebrauchen pflegen.

Ohne den Inhalt des Manifestes einer sachlichen Beurteilung zu unterziehen, ging man gleich zur Offensibe über und stellt den Aufgaben der Jungschwaben die eigenen Leistungen gegenüber. Als würden ihnen etwaige Taten ein lebenslängliches Recht auf Alleinherrschaft sichern.

Sie (damit sind Blasovitsch und Konforten gemeint) begannen zum Beispiel die Rette ihrer nationalen Vergangenheit mit der Verdeutschung der Schulen. Ist es nicht zu gewagt, solches zu behaupten? Waren denn die meisten unter ihnen damals überhaupt schon deutsch? Müßten manche nicht in Fogarasch interniert werden, damit zu Hause die Schulen verdeutschet werden konnten? Es werden als ihre höchsten Leistungen aufgezählt: Banatia, deutsches Gymnasium, Kulturverein, Handels- und Gewerbeverband usw. Es wurde dabei ganz außer Acht gelassen, daß alle diese Einrichtungen unter dem Einflusse der in der Volksgemeinschaft konzentrierten Macht, die nicht ohne unser Hinzutun ins Leben gerufen wurde, entstanden sind. Vielleicht wäre auch in diesen Institutionen manches anders, wenn man nicht auch da die Alleinherrschaft mit fieberhafter Angst hüten würde. Wenn von besonderen Verdiensten die Rede ist, so muß man auf jene Zeiten zurückgreifen, wo das Deutsche noch nicht Mode war.

Auch die „Gafsfelder Zeitung“ ...

Das Manifest des „Jungschwäbischen Klubs“ wurde unter anderem auch in der „Gafsfelder Zeitung“, (die zwar wenig Leser hat u. im Banat kaum bekannt wird) jedoch bei solchen Gelegenheiten als „Trumpf“ ausgespielt zu werden pflegt, veröffentlicht und mit einem Kommentar versehen.

Das Blatt meint, daß das Manifest nichts Neues enthält, als was man nicht bereits vor einem Jahrzehnt auf politischem und kulturellem Gebiete auf die Fahne unserer völkischen Neuwachens geschrieben hätte.

Das stimmt wohl. Aber man sage uns, ob es auch befolgt wurde. Da es sich aber um ein Volksblatt handelt, nehmen wir mal den den Gafsfeldern nächstliegenden Fall.

Seit Jahren tobt in Gafsfeld ein erbitterter Kampf Deutscher gegen Deutsche. Es sind unter ihnen Klaffengegensätze ausgebrochen, die sich berart zugespitzt haben, daß sich die Parteien bis aufs Messer bekämpfen. Im Grunde handelt es sich um die Herrschaft in der Gemeinde, deren sich die Fraktion der Sozialisten momentan bemächtigen, um einen rein lokalen Streit also, der in keiner Gemeinde vermieden werden kann. Was tut

Wenn jemand für sein Deutschein in den Kerker wanderte, wenn ein Arthur Korn und andere aus dem Lande fliehen müßten, das waren viel größere Taten, als wenn jemand sich von heute auf morgen der herrschenden Ritt anschließt und dadurch seine Vergangenheit deckt.

Eine große Tat, die für unser Volkstum sowohl, wie auch für die Wandlung der Magharonen von entscheidendem Einflusse war, war die Zeit der radikalen Kämpfe der Deutschen Volkspartei und ihre politische Einstellung in dem neuen Staate. Dies hat zur Verdeutschung des Volksschulwesens, zur Errichtung des deutschen Realgymnasiums und von vier Unterrealschulen geführt. Aus diesen Schulen ist die Generation der Jungschwaben hervorgegangen, die aus der Begeisterung ihres Coetus heraus nun die Rückentwicklung unseres völkischen Lebens zusehen muß, ohne zur Besserung anders beitragen zu können, als durch Demokratisierung unserer Organisationen und Umstellung der bisherigen Politik und feste Zielsetzung derselben für die Zukunft. Bei aller Annäherung, zu der man sich in der Antwort auf das jungschwäbische Manifest befließt, hat man es wohlweislich unterlassen, auf die „großzügige“ Bankpolitik der herrschenden Ritt hinzuweisen, die stets in Verbindung mit der Volksgemeinschaft betrieben wurde. Kein Wort fand man hier gegen den Label der Jungschwaben, weil da an einer Stelle berührt worden wäre, die den vollständigen Bankrott unserer heutigen Führung bedeutet.

Alles zusammen, was sie an völkischer Arbeit bisher geleistet haben, kann die immensen materiellen Schäden nicht aufwiegen, die durch eine verkehrte Bankpolitik an unserem Volksvermögen angerichtet wurden.

Wenn in dem Manifest ausgedrückt ist, daß es im Kampfe zur Erreichung der Ziele der Jungschwaben nur um Prinzipien geht und die Personen nur dann getroffen werden, wenn sie sich der Sache hindernd in den Weg stellen, so können die Frogeleien im „offiziellen“ Blatt nicht anders als eine Probozierung hingenommen werden, die sicher nicht zu einer friedlichen Verständigung oder sachlichen Auseinandersetzung führen kann. Und dies ist über alle Maßen unklug von einer politischen Führung.

die Volksgemeinschaft in diesem Fall? Sie macht eine nationale Frage daraus, ob die deutschen Sozialisten oder die deutschen Bürgerlichen die Herrschaft in der Gemeinde inne haben sollen und interveniert bei den Behörden wegen Auflösung des sozialistischen Gemeinderates.

Ist dies die Aufgabe der Volksgemeinschaft? Oder ist dies mit dem Volksgemeinschaftsgedanken und den Grundsätzen, welche vor zehn Jahren festgelegt wurden, vereinbar?

Die Volksgemeinschaft ist nicht eine Partei, die Partei einer einzigen Klasse, sondern die Gemeinschaft des Banater Deutschen Volkes, zu dem auch Sozialisten, Arbeiter und Freiberger gehören. Eine solche Auffassung über das Wesen der Volksgemeinschaft ist so alt, wie der Gedanke, welchem dieselbe entsprungen ist, selbst, und doch müßte gerade diese Offenbarung der Jungschwaben unserer Gafsfelder Kollegin, resp. dem dortigen Heinrich, als neu erscheinen, weil auch sie sich bisher in entgegengesetzter Richtung betätigt hat.

Abgeordneter Beller für die Tabakpflanzer.

Bukarest. Im Parlament schilderte Abgeordneter Hans Beller die schwere Lage der Tabakpflanzer im Banat und Araber Komitat. Der Staat zahlt für den Tabak so geringe Preise, daß der Tabakbau sich nicht mehr lohne, demzufolge zahlreiche fleißige Leute nach Kanada oder Südamerika auswanderten und auch gegenwärtig auswandern. Die Lage verschlechterte sich von Jahr zu Jahr. Im vergangenen Jahr erhielten die Tabakpflanzer in der Araber Gegend z. B. noch einen Durchschnittspreis von 22 Lei

per Klg., während sie heuer nur mehr 17 Lei erhalten, obgleich die Qualität der letzten Ernte eine bedeutend bessere ist, als die vorjährige und außerdem soll eine 10-prozentige Erhöhung der Preise stattgefunden haben. Man fragt sich, wie es denn möglich ist, daß der Pflanzler für seinen Tabak in diesem Jahre trotzdem weniger erhält? Die Preiserhöhung erweist sich in der Wirklichkeit als Schwindel. Umsonst zahlt der Staat für den Regat-Tabak — für den er selbst im

Zugszusammenstoß.

Wie aus Deba berichtet wird, sind 2 Lastzüge zusammengestoßen. Das Zugpersonal hat keinen Schaden erlitten, nur der Sachschaden beläuft sich auf 3 Millionen Lei, da 14 Waggons entgleisten und in Stücke geborsten sind. Die Schuld trifft den Verkehrsbeamten, der vergessen hatte, die Nachbarstation über die Abfahrt des Gegenzuges zu verständigen.

Ein Selbstmörder bestellt seinen eigenen Sarg.

Aus Batowa wird uns berichtet: Bei uns hat sich ein trauriger Fall ereignet. Der 39-jährige Landwirt Josef Abrecht hat sich in selbstmörderischer Absicht erhängt. Der Selbstmörder hat seinen Sarg bereits lange vorher bei einem Batowaer Tischlermeister bestellt, mit der Begründung, daß er nicht mehr lange leben werde. Der Unglückliche litt an einer unheilbaren Krankheit. Als der Sarg fertig war, zahlte er ihn aus, ließ ihn nachhause bringen und erhängte sich. Er wird betweint von seiner Frau und drei Kindern.

Programm

des Araber ungarischen Stadttheaters:

Samstag: „Vigözvegy“, Operette
Sonntag: nach h. m. „Huzd rá cigány“, Operette; abends: „Szökik az asszony“, Operette.

Güdamerita!

Wir machen unsere P. C. Kundenschaft darauf aufmerksam, daß wir ab heute Passagiere nach Südamerika mit

Lei 13.000.—

befördern. — Man wende sich diesbezüglich jedoch an keinen Agenten und keine Filiale, sondern lediglich an die Zentrale des

Norddeutschen Lloyd,
J. Grasslany, Bukarest, Calea
Grivitel 130.

Eingang durch Str. Polizu No. 2.

Ein Toter

zertrümmert den Sarg und rennt davon.

Newyork. In dem Städtchen Cantomari (?) soll sich folgender Fall zugetragen haben. Man trug eine Leiche zum Friedhof. Da wurde es plötzlich lebendig im Sarg. Der Tote stemmte sich innen gegen seine enge Behausung, zertrümmerte den Deckel, schlüpfte heraus und rannte nach Hause. Die Trauergäste waren vor dem lebendig gewordenen Toten zu Tode erschrocken. Besonders die untröstlich gewesene Witwe des Toten soll sehr erschrocken sein, als sie sah, daß der teure Tote wieder lebendig wurde. — Nachdem die Geschichte sich in Amerika zugetragen haben soll, muß man vorsichtig sein, denn Nachrichten aus Amerika sind oft echt amerikanisch.

Handel 1500 Lei verlangt — 70 Lei, für den Gur-Tabak, der im Handel 1200 Lei kostet, 60 Lei oder für den Tabak erster Qualität — für den der Raucher 700 Lei bezahlt — 45 Lei, wenn es dem Pflanzler bei der Klassifizierung unmöglich ist, in diese Klassen zu gelangen. In den übrigen Klassen aber bewegen sich die Preise zwischen 6 und 32 Lei pro Klg.

Der Staat hat hohe Strafen zur Bekämpfung des Tabaksmuggels eingeführt, aber liegt nicht die Frage nahe, ob es bei diesen Preisen überhaupt jemals möglich sein wird, dem Schmuggel ein Ende zu bereiten? Der Staat zwingt die Tabakpflanzer zum Schmuggel. — Abgeordneter Beller ersuchte d. Finanzminister, eine befriedigende Lösung zu suchen, damit die Tabakpflanzer durch entsprechende Preise ihr Drauskommen finden.



Ottob Lilienfeld

Brief aus Siria-Wilagisch.

Unlängst erschien bei uns ein sogenannter besserer Herr, der sich beim Gemeindeamt als Beamte des Araber Aichantes ausgab, und auf Grund falscher Papiere erklärte, daß er zur Kontrollierung der Waage und Gewichte entsendet wurde. Der Notar gab ihm einen Polizeifinien bei, damit der „Kontrollor“ sein Amt ausüben könne. So erschien er der Reihe nach bei den Geschäftskleuten und auch bei dem Mühlenbesitzer Klein, besichtigte mit Feldherrnblick die Waagen und Gewichte und sagte überall, daß dies und das nicht in Ordnung sei, weswegen die Betreffenden mit ihren Waagen aus dem Gemeindefaß kommen müßten. Die Leute, irreführt durch den Umstand, daß die Gemeindefürsorge dem unbekannten Manne einen Polizeifinien beigegeben hatte, mußten annehmen, daß sie einer befugten Amtsperson gegenüber stehen und so sahen sie sich veranlaßt, am Gemeindeamt zu erscheinen. Dort verhandelte der „Kontrollor“ mit jedem einzelnen. Die Verhandlung hatte jedesmal ein papierenes Ende. Man gab dem Kontrollor je nach Vereinbarung etwas. Die Sache kam den Leuten nachher denn doch sonderbar vor. Man erkundigte sich telephonisch beim Araber Aichant und erfuhr, daß von dort aus niemand zur Kontrolle entsendet wurde. Der bessere Herr war unterdessen weiter gefahren, man fand ihn aber in Pandon, wo er sich in einem Hotel breit machte und eben daran war, auch hier sein Kontrollamt auszuüben. Er wurde abgefaßt und der Genbarmerie übergeben.

Siria-Wilagisch, den 20. Jänner 1934.

R. R.

Die Parteien haben sehr unrecht gehandelt. Wenn sie schon so weit gingen, daß sie ihre Waagen aus dem Gemeindeamt brachten, hätten sie, als der Mann unter vier Augen auf Balkisch ausging, sofort umkehren und weggehen müssen. So tief stehen wir denn doch nicht mehr im Balkanismus, daß die Bevölkerung, wie noch vor ein-zwei Jahren, von haustierenden Erpressern das Schlimmste zu befürchten hätte. Heute werden solche Gauner strenge bestraft. Es begehrt darum jeder ein Vergehen gegen sein eigenes Interesse und gegen das Gemeinwohl, wenn er nicht sofort jeden Balkischmann unverzüglich anzeigt, anstatt ihm „der Kuße halber“ das verlangte Trinkgeld in die Hand zu drücken. Nicht gespickte Händedrücke, sondern saftige Fußtritte soll jeder solchen Kerlen bieten. Nur so kann die Landplage der Korruption bekämpft werden.

Saberlacher Brief. Der Saberlacher Pfarrer schreibt uns, daß er niemals einer Lehrkraft der Saberlacher Schule auch nur die geringste Befugnis in Bezug auf die „Araber Zeitung“ erteilt hat, demzufolge kann sich die „Zerbreche-mit-den-Kopf“-Notiz nicht auf ihn beziehen, was wir gerne zur Kenntnis nehmen.

Mann und Frau in Finnland.

In Finnland ist das neue Eherecht in Kraft getreten, das überaus freiheitlich ist. Es beruht durchaus auf dem Grundsatz der völligen Gleichberechtigung von Mann und Frau. Beide Ehegatten entscheiden mit gleichem Recht über die wirtschaftlichen Verhältnisse, Wohnort und Kinder. Die Ehefrau kann Verträge und rechtlich bindende Verpflichtungen eingehen und diese selbständig vor Behörden und Gerichten vertreten. Bei den neu getroffenen Ehen herrscht von vornherein Trennung von besonderen Betrieben. Für die Frau sind Bestimmungen getroffen, nach denen Grundbesitz, Haus und Arbeitsgeräte besonders geschützt sind und ohne Einwilligung der Frau weder verkauft noch verpfändet werden können. Bedenklich ist ferner die Arbeitsleistung der Hausfrau als Unterhaltungsbeitrag für die Familie.

Wissenswertes über das neue Matritelgesetz.

Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Matritelgesetzes sind folgende:

Geburt:

Die Anmeldung einer Geburt muß spätestens innerhalb drei Tagen erfolgen. Der Tag der Geburt und der Anmeldezeitpunkt sind in diese drei Tage nicht inbegriffen. Fälle von togeborenen Kindern müssen innerhalb vierundzwanzig Stunden angemeldet werden. Die Personen, welche die Anmeldungen im Standesamte vornehmen, müssen in jedem Falle durch ein Dokument ihre Identität nachweisen.

Fälle von Geburten müssen bei der Anmeldung nachgewiesen werden. Dieser Nachweis erfolgt durch zwei volljährige Zeugen, eventuell auch Verwandte, durch ärztliches Zeugnis oder Bestätigung der Hebammen, die der Geburt beigewohnt hat. Der Anmeldung müssen Akten beigelegt werden, aus denen unabweisbar die Konfession der Eltern hervorgeht; dort wo die Eltern verschiedener Konfession sind, hat der Vater zu erklären, welcher Konfession das Kind zugehört soll. Ist der Vater tot, so gibt die Mutter diese Erklärung ab. Uneheliche Kinder folgen der Konfession der Mutter.

Todesfälle.

Ein Todesfall muß sofort dem zuständigen Amtsarzt bekanntgegeben werden, der verpflichtet ist, sofort die Totenschau vorzunehmen und eine Bestätigung auszufolgen. Sollte der Arzt abwesend sein, so nimmt der Matritelführer die Totenschau vor. Die Anmeldung des Todesfalles beim Matritelamte hat innerhalb vierundzwanzig Stunden nach dem Ableben zu erfolgen, sogar wenn der Verstorbene in einer anderen Gemeinde wohnhaft war. Der Anmeldebeschein in einem Todesfall hat zu enthalten: Jahr, Monat, Tag und Stunde des Ablebens, Vorname, Name, Alter, Geburtsdaten, Konfession, Beruf und Wohnort des Verstorbenen, Name und Vorname der Eltern, Name und Vorname des überlebenden Gatten mit Angabe des Ortes und des genauen Datums der Verheiratung und, ob der andere Gatte noch lebt, gestorben ist oder geschieden wurde; Ort des Ablebens (Straße und Hausnummer), ob die betreffende Person irgend eine Ordensauszeichnung besessen hat und von irgend einer staatlichen oder Gemeindefürsorge Pension bezogen hat. Die Beerdigung kann nur mit Bewilligung des Matritelamtes erfolgen und darf nicht früher als mindestens 36 Stunden nach dem Ableben vorgenommen werden.

Heiraten.

Rechtsgültige Heiraten können nur vor dem Matritelführer abgeschlossen werden. Die heiratslustigen Personen haben vorher dem Matritelführer mündlich oder schriftlich ihre Heiratsabsicht anzumelden. Diese Anmeldung hat zu enthalten: Vorname und Name, Alter (genaue Geburtsdaten), Beruf, Konfession, Wohnort, Staatszugehörigkeit (Witwer oder geschieden), die Angabe, ob irgend ein Verwandtschaftsverhältnis zwischen den beiden Ehegatten besteht, Vorname, Name, Beruf und Wohnort der Eltern. Der Matritelführer kann das Eheangebot nur in dem Fall aufnehmen, wenn wenigstens eines der zwei Ehegatten über drei Monate im Amtsbereich des Matritelführers wohnte und hierfür den Nachweis erbrachte. Die Eheschließung durch den

Matritelführer kann 12 Tage nach erfolgter Kundmachung vorgenommen werden. In dringenden Fällen kann der Staatsanwalt die Kundmachung erlassen und die sofortige Trauung bewilligen.

Das Recht des Einspruchs gegen eine Ehe.

Vater, Mutter und Großeltern, weiters großjährige Geschwister können Einspruch gegen eine Ehe erheben. Die Mutter kann nicht nur als Witwe, sondern auch zu Zeiten ihres Mannes gegen die Ehe ihrer Kinder Protest einlegen, ebenso auch die Großmutter, wenn ihr Mann noch lebt. Den Großeltern steht das Recht der Einsprache aber nur dann zu, wenn die Eltern durch ernste Gründe an der Ausübung ihrer elterlichen Rechte verhindert sind. Die Geschwister können nur dann Einspruch gegen eine Ehe erheben, wenn weder Eltern noch Großeltern mehr sind.

Für die Eheschließung müssen die künftigen Gatten persönlich und zusammen, in Begleitung von zwei volljährigen Zeugen, — es dürfen auch Verwandte sein, — vor dem Matritelführer erscheinen. Wenn die beiden Heiratswerber minderjährig sind, müssen auch jene Personen erscheinen, die ihre Zustimmung zur Heirat zu geben haben. Alle vor dem Matritelführer erscheinenden Personen müssen durch Dokumente ihre Identität nachweisen. Die künftigen Gatten müssen folgende Akten vorlegen: Geburtschein, die erhaltenen Dispense, wenn einer der beiden Heiratswerber minderjährig ist und keine Eltern und Großeltern hat, die Totenscheine derselben, wenn der künftige Gatte eine aktive Militärperson ist, die Heiratsbewilligung d. Militärbehörde, wenn einer der beiden Gatten bereits verheiratet war, den Totenschein des verstorbenen Gatten oder Nachweis der durchgeführten Scheidung, eine Kopie über den Kontrakt über das Heiratsgut, Nachweis der romanischen Staatsbürgerschaft, wenn einer oder beide Gatten Ausländer sind, eine Bestätigung der Legation oder des Konsulates, worin bestätigt wird, daß sie den gesetzlichen Bestimmungen über Heiraten in ihrem Heimatlande entsprechen. Und endlich eine Bestätigung über den Ertrag der Trauungsstaxe. Sollte einem der beiden Heiratswerber der Geburtschein oder der Totenschein der Eltern fehlen, so sind diese Akten durch besondere Erklärungen zweier volljähriger Personen über die nötigen Daten zu ersetzen.

Verstaatlichung

der Aerzte in Rußland.

Moskau. Vor nicht langer Zeit wurden die Advokaten verstaatlicht. Die Advokaten sind nur bloß staatliche Angestellte, die jeden vor Gericht zu vertreten haben und erhalten für ihre Arbeit ein Gehalt wie andere Angestellte. — Nun hat das Gesundheitskommissariat beschlossen, private ärztliche Hilfe und Privatheilstätten, in denen die Behandlung gegen Bezahlung erfolgt, abzuschaffen. Die Privatheilstätten und frei praktizierenden Aerzte werden unter öffentliche und behördliche Kontrolle gestellt und erhalten die Aerzte und das übrige Personal vom Staat eine fixe Bezahlung.

Banater Deutsche Bank A-G.

Timsoara, I., Plata Untrei (Domplatz) 1. Telefon 10/88.

Filialen: Gottlob, Lipna, Königshof, Otern.

Günstige Verzinsung von Spareinlagen. Gewährt Kredite zu vorteilhaften Bedingungen

Wer an Husten leidet, Sorge für

rasche Beseitigung, weil infolge Vernachlässigung des Hustens ernste, sehr gefährliche Krankheiten entstehen können. Durch Gebrauch von Dr. Pater's Husten-Tee heilen Husten und andere katarrhalische Erkrankungen rasch. Innerhalb einiger Tage kann man sich mit diesem Tee von akuten Erkrankungen befreien. Bei chronischen Husten soll eine längere regelmäßige Teekur gemacht werden, die — falls nötig — bis zum Frühjahr fortgesetzt werden kann. Prof. Pater's Husten-Tee kann in größerer Menge genossen werden, ohne irgendwie zu schaden. Bei längerem Gebrauch kauft man die ansäuernde Kartonnage. Prof. Pater's Husten-Tee ist in den meisten Apotheken u. Drogerien der Komitatshauptstädte sofort erhältlich. Andere Apotheken besorgen diesen Tee in Originalpackung auf ausdrücklichen Wunsch innerhalb weniger Tage. Jeder Originalkarton trägt die gesetzlich geschützte Unterschrift und das Bildnis des Erfinders. Schriftliche Bestellungen können auch an die Depot-Apothek „Zum Stern“, Kronstadt-Brajov, Langgasse 5, mittels Korrespondenzkarte gerichtet werden. Engros-Depot: Drogneria „Standard“, Bukarest I.

Zu Wahlen

6467. § 9, Punkt 2 des Gesetzentwurfs 48 vom Jahre 1895 sagt ausdrücklich, daß nur von den Gläubigen der betreffenden Kirchengemeinde Kultussteuer bezahlt werden muß. § 12 bestimmt, welches die zur Kirchengemeinde gehörende Gläubigen sind und sagt, daß nur derjenige Gläubige Mitglied einer Kirchengemeinde ist, der auf dem Gebiet der Kirchengemeinde wohnt. — Auf Grund dieser Paragraphe wurde der Leunaheimer Einwohner, der auch in Kroatisch-Kretschka Kirchensteuer bezahlen mußte, ja sogar exekutiert wurde, vom Obersten Gerichtshof in Bukarest freigesprochen und das Urteil des Temeschwarer Gerichtshofes wie auch der Temeschwarer königl. Tafel annulliert. Diese prinzipielle Entscheidung des Kassationshofes war notwendig, um den vielen Ungerechtigkeiten Einhalt zu gebieten, die dadurch begangen werden, daß man die Kultussteuer einfach auf das Loch auswirft und jene Leute dazu bezahlen macht, die mit der betreffenden Gemeinde überhaupt nichts gemein haben, demzufolge jene Institutionen, die von der Kultussteuer aufrechterhalten werden, nicht in Anspruch nehmen.

Für neue Leser in Bessarabien, Bukowina, Dobrubtscha und Amerika müßten wir — so leid es uns tut — uns unbedingt an die festen Bestimmungen halten und können — wegen der vielen schlechten Zahler und Mißbräuche, die dadurch getrieben werden, daß Leute die längere Zeit die Bezugsgebühren schulden und dann einfach durchgehen — nur jenen das Blatt schicken, die es im voraus bezahlen. Es gibt zwar Ausnahmen bei alten Lesern, die wir persönlich oder sonstwie als verlässlich kennen, aber einen Gebrauch darf man sich nicht daraus machen und jeder Zeitungslieferer sollte sich bestrengen, wenn auch nicht ganzjährig, so doch mindestens halb- oder vierteljährig voranzuzahlen. Er spart sich Aufregungen bei eventuellen Mahnungen und uns viele Arbeit, Porto etc., die wir nützlicher verwenden können.

Johann D., Gottlob. Sie müssen unsere Zeitung aufmerksamer durchlesen, dann werden Sie finden, daß wir schon einmal geschrieben haben, daß die Steuer für Luftrauto nach dem Gewicht berechnet werden. Auch in Folge 9 vom Mittwoch, den 23. Jänner haben wir auf der dritten Seite einen ganz ausführlichen Artikel gebracht, in welchem es heißt, daß für Automobile unter 1000 Kilo Lei 3000, von 1001—1200 Kilo Lei 5000, von 1201—1500 Kilo 7000 Lei und darüber 10.000 Lei jährlich Steuer zu bezahlen und die Autos bis 31. Jänner anzumelden sind. Die leichten Ford- und Chevrolet-, wie auch ähnliche Wagen gehören alle unter 1000 Kilo, da sie offen 800 und geschlossen 920 bis 950 Kilo schwer sind.

G. R., Kelsch. Wie weit der Betreffende seine Polizeihandlung von Ihrem Gebäude errichten kann, dies finden Sie im Gemeindehaushalt, wo das Komitatsstatut und die Feuerpolizeiliche Anordnung aufzulegen muß. Diese Anordnungen sind nicht nur in den einzelnen Komitaten, sondern sogar Bezirken und Gemeinden verschieden, so daß wir Ihnen vergebens Auskunft über die Araber Verhältnisse geben, die bei Ihnen keine Rechtskraft besitzen.

Johann Sch., Traunau. Die Wahl des Dorfrichters, Wgerrichters und Kassiers erfolgt auch durch je eine separate Liste. Wir haben darüber ausführlich in unserer Freitagssolge geschrieben. Der Gemeindevorstand u. Eigenotär wird bei Neuwahl durch den Gemeinderat gewählt. Dies bezieht sich nicht auf die in Stellung befindlichen Notäre, da dieselben als gewählt zu betrachten sind.

Welt-Radio-Programm.

- 18.15. Wien. Mit dem Auto durch Albanien.
19. Berlin. Was Deutschlands Osten von Deutschland fordert.
19.30. Budapest. Land-wirtschaftlicher Vortrag.
Montag.
20. Wien. Gesangsvortrag v. D. de Caro.
19.40. Berlin. Landwirtschaftlicher Vortrag.
19. Budapest. Deutscher Sprachunterricht.
Dienstag.
18.30. Wien. Vortrag über Landwirtschaftsberatung.
19.30. Berlin. Landwirtschaftlicher Vortrag.
18.30. Budapest. Geschichtlicher Vortrag.

Schwache Ernte in Kanada.

Wie aus London berichtet wird, beträgt die heurige Weizenernte in Kanada nur 300 Millionen Bushel (rund 60 Millionen Meterzentner) gegenüber 560 Millionen Bushel (110 Millionen Meterzentner) im vergangenen Jahre. Auch die übrigen Getreidearten machen nur Zweidrittel des vorjährigen Ertrages aus.

Die Hand auf

800 Millionen versichert.

London. Eine Versicherungsgesellschaft hat die rechte Hand des Geigenkünstlers Josef Sziget auf den Vertrag von einer Million Pfund Sterling, das sind über 800 Millionen Lei, gegen Unfall versichert.

Wie wertvoll muß die rechte Hand des Geigenkünstlers und wie stark muß eine Versicherungsgesellschaft sein, die eine so hohe Verpflichtung sich einzugehen wagt? — Könnte das Banater Deutschtum nicht etwa mit dieser Gesellschaft auch ein Geschäft machen?, nämlich eine Versicherung gegen die Linkshändigkeit unserer politischen Führer im allgemeinen u. gegen die zwei linken Hände Blaskowitzs im besonderen abzuschließen. Oder gibt es keine Gesellschaft auf Erden, die auf ein solch gewagtes Geschäft eingeht?

Drei Millionen

Analphabeten in Polen.

Wie die „Gazeta Warszawska“ berichtet, gibt es in Polen zurzeit noch immer 3 Millionen Analphabeten, was 25 Prozent der Gesamtbevölkerung gleichkommt. In den früheren zu Deutschland gehörenden Westprovinzen beträgt die Zahl der Analphabeten nur zwei Prozent, in den östlichen Gebieten steigt sie bis 75% an.

Ärztliche Nachricht. Dr. Duschnik, Augenarzt ist vom Auslande zurückgekehrt und hat seine Ordination wieder begonnen Arab, Sarosi-Gasse 1.

Wollen Sie sich von Ihren **Geleits-Erkrankungen** Rheuma, Gicht, Ischias, Gelenkentzündung etc. **Nerven-Erkrankungen** Neurasthenie, Neuralgie, Migrän, nerv. Herz- und Magenleiden etc. **Stoffwechsel-Erkrankungen** Arterienverhärtung, vorzeitiges Altern, Frauenleiden, Nieren, Gallen, Milz, Leber oder **anderweitigen Erkrankungen** Asthma, Lungenleiden, Lähmung, strigige u. endgültliche Prozesse, Hautkrankheiten, etc.

Befreien, so verschaffen Sie sich ein echtes, St. Joachimsthaler RADIUMCHEMA

Das „Radiumchema“ ist ein Hellsolstrahlen in der Größe von 15 mal 20 cm. Dieses Hausmittel wird von den scheidlichen staatlichen Radiumwerken mit garantiertem Radiumgehalt erzeugt. Sein Gebrauch ist einfach, im Allgemeinen legt man es in der Gegend der schmerzenden Stelle. Die Heilwirkung erfolgt durch seine heilige Radiumbestrahlung (Emanation). Seine Aktivität ist fünfmal stärker, als die des Bab. Gollern. u. Wollens.

Generalrepräsentant für Rumänien: Ignaz Révész, Arad, Strada Consistorului 31.

Geschäftsstellen:
 Arab: Dajster u. Weiß, Deogarits Sagoj: Wilhelm Csery Satu-Mare: Simon Schwarz
 Bucuresti: Karl Süniger Oradea: Martin Schwarz Cluj: Alos Rosenfeld
 Cimsilpasa: Alexander Widder

wo Sie ausführliche Information erhalten und das „Radiumchema“ beziehen können.

Die Beratung des Finanzministers mit den Großbanken.

Errichtung einer landwirtschaftlichen Kreditanstalt.

Bukarest. An der von Finanzminister Madgearu einberufenen Konferenz haben die Vertreter der Nationalbank, Banca Romaneasca, Marmorosch, Blank u. Komp., Hermannstädter Allgemeine Sparkassa, Hermannstädter Bodenkreditanstalt, Banca Generala usw. teilgenommen. Minister Madgearu verlas eine Denkschrift und bezeichnete als Hauptursache der Geldkrise den Uebelstand, daß die Banken auch heute noch, ein Jahr nach der durchgeführten Stabilisierung, zu hohe Zinsen rechnen. Die Schuldner und Banken sind dadurch in eine schwierige Lage geraten. Das wenige mobile Geld sei unter solchen Umständen teuer. Die Regierung habe bisher zur Besserung der Geldlage die Geldmittel zu vermehren getrachtet, indem der Staat beträchtliche Forderungen an inländische Firmen auszahlt, die wieder bei Banken große Beträge schuldeten. Im Frühjahr werden staatliche Arbeiten um 5 Milliarden begonnen werden, wodurch neuerliche Geldmittel in den Verkehr gelangen. Diese Summe kommt vom Ausland, da es eine Krate der Stabilisierungsanleihe ist. Im Frühjahr sei auch von der beginnenden Getreideausfuhr ein Hereinstromen von Geldmitteln zu erhoffen. Schließlich soll bis zum Frühjahr

der Landwirtschaftskredit und der städtische Hypothekarkredit mit Hilfe ausländischen Kapitals vergrößert werden. Minister Madgearu wies in seiner Denkschrift auf die kritische Entscheidung hin, daß fast alle Banken mehr oder minder große Kapitalien in Form von Intabulationskrediten festlegten. Diese Kredite waren ursprünglich als kurzfristige Wechselkredite geplant, die man der höheren Sicherheit halber intabulierte. Nachdem die Schuldner aber infolge des hohen Zinsfußes kaum die Zinsen zahlen konnten, blieb die Schuld unverändert bestehen. Der Minister beantragt darum die Gründung einer landwirtschaftlichen Hypothekar-Anstalt, die zumindest einen bedeutenden Teil der intabulierten Forderungen übernimmt und die Banken flott macht. Die interessanten Ausführungen des Ministers haben lebhaften Zustimmung, stellenweise aber auch Widerspruch erweckt. So wandten sich einige Vertreter der Großbanken gegen die Feststellung, daß die Banken auch heute noch mit 15-20%igen Zinsen arbeiten. Man behauptete, daß die Banken im Eskomptverkehr nicht mehr als 15% rechnen. (Ein Glück, daß unsere „bötsche Großbank“ zu der Konferenz nicht eingeladen

Die „Dollerpetsch“ in Jugoslawien verboten.

Der jugoslawische Innenminister hat unserem schwäbischen Witzblatt „Die Dollerpetsch“ den Verkauf für ganz Südslavien verboten. Wenn man sich über die Folgen dieser Verfügung mit einem Witz hinwegsetzen könnte, würde sich unser Freund Thajelphedr leicht zu helfen wissen. So läßt sich leider nichts tun gegen die brutale Gewalt. Aus diesem willkürlichen Akt ist auch ersichtlich, wie schwer geknechtet das Deutschtum in Jugoslawien sein muß, wenn man sogar ein nichtpolitisiertes deutsches Witzblatt nicht in das Land kommen läßt und grundlos dessen Verbreitung verbietet.

Trachtenball in Lenuheim. Am 15. Feber veranstaltet der Lenuheimer Frauenverein und Mädchenkranz einen Trachtenball, zu welchem große Vorkehrungen getroffen werden.

wurde, denn ihr Vertreter hätte gewiß nicht von 15% Prozent sprechen können. Anmerk. der Schriftleitung.) Der Finanzminister besam weiter die übrigens sehr berechtigte Frage zu hören, daß die Banken 4-5% an Steuern abgeben müssen, wodurch das Geld natürlich erheblich verteuert wird. Die Vertreter der Großbanken erklärten sich unter allen Umständen bereit, durch praktische Arbeit die Milderung der Lage herbeizuführen zu trachten.

Minister Madgearu betonte im Schlußwort, daß ein praktisches Ergebnis dieser Beratungen bringende Notwendigkeit wäre. Er forderte daher die Banken auf, sie mögen vereint die Frage untersuchen und ihm bis 10. Feber ihre Vorschläge über eine Herabsetzung der Zinsen und den Plan der zu errichtenden Bodenkreditanstalt vorlegen.

Die Banken haben hierauf sofort eine Kommission, bestehend aus den Vertretern der Marmorosch Blank, Banca Romaneasca, Banca de Credit Roman, Hermannstädter Allgemeine Sparkassa und Bodenkreditanstalt in Hermannstadt gewählt, die die vom Minister erwünschten Vorschläge ausarbeiten und am 10. Feber überreichen soll.

fahrungen und Fehlstritte, die er in bitterer Selbstanklage in kurzen Umrissen schilderte. Aber eine unsühnbare Schuld war nicht darunter. Der andere lauschte, gleichzeitig mit dem Auge des Seelentüners in dem Herzen des armen Gesunkenen lesend. Aus der aufrichtigen Zerknirschung, die seine Worte färbte, erlah er, daß Johannes wohl durch Leichtsinns viel gesündigt habe, daß er aber des Erbarmens nicht unwürdig sei.

Als Johannes seine Bekenntnisse geendet hatte, schweig der alte Herr eine Weile, nachdenklich vor sich hinschauend; dann hob er mit milbem Lächeln an: „Es ist wohl wahr, Sie haben viel geseht, viel an sich gesündigt — aber wer ist frei von Schuld? Es ist nicht mein Recht, mit Ihnen ins Gericht zu gehen, um das, was Sie mir soeben vertrauensvoll beichteten. Nur möchte ich vom praktischen Standpunkt aus noch hören, wie es zugeht, daß Sie so tief herabsteigen konnten? Als die Kunst Sie im Stich gelassen hatte, warum lehrten Sie da nicht zu Ihrem alten Beruf zurück?“

„Weil es schon zu spät war, als ich zuletzt daran dachte. Als ich es endlich einsah, daß es mir nicht gelingen würde, die Höhe zu erklimmen, daß ich doch nicht mit den rechten Mitteln ausgestattet war, da war ich inzwischen ein verkommener Mensch geworden. Wer hätte mich so, so wie ich hier bin, wohl aufgenommen?“

„Und brüben? In Amerika? Hand sich dort keine Gelegenheit für Sie, zu einem geordneten Leben zurückzukehren?“

„Ach — dort brüben — dort sind die Herzen ja nur Rechenmaschinen! Dort hatte man noch viel weniger Interesse, einem gesunkenen Menschen zu helfen — wie ich es inzwischen geworden war. Ich war's zufrieden, daß sich ein Kapitän bereit fand, mich im Zwickelndem mit zurückzunehmen in die Heimat!“

„Wenn Ihnen der Weg geebnet, wenn die nötigen Bedingungen geschaffen würden, Ihr Leben auf der alten Grundlage wieder aufzubauen, würden Sie dafür hinreichend Mut und Willenskraft bereit haben?“

„Daran kann es nicht fehlen!“ versicherte Johannes feurig. „Ich sehne mich nach Tätigkeit! Ich will schaffen, arbeiten, Tag und Nacht und wenn ich darunter zusammenbrechen sollte! Nur nicht mehr das sein, was ich bin!“ Er schlug die Hände vor sein Gesicht und brach in fassungsloses Schluchzen aus.

Der alte Herr betrachtete ihn gerührt, dann sagte er leise: „Wenn es so mit Ihnen steht, mein armer Junge, dann wollen wir Sie schon wieder auf die Beine bringen! Fangen wir nun gleich damit an. Ich schicke nun zunächst mal die eine Bedingung voraus, mein Lieber, daß Sie sich ohne Weigern und unbedingt in alle meine Anordnungen fügen. Hier also zunächst diese Kleinigkeit — es ist kein Almosen, es ist die helfende Hand eines Freundes!“ Er entnahm seinem Portmonnaie einen Hundertmarkschein und brückte ihn Johannes in die widerstrebende Hand.



(Nachdruck verboten.) (1. Fortsetzung.)

„Darf ich Ihnen etwas geben?“ fragte sie sanft. „Vielleicht ein Glas Milch oder einen Teller Suppe?“ Treuerzig abwartend sah sie zu ihm auf.

Da ging in Johannes etwas Seltsames vor. Er verneigte sich stumm — zu sprechen vermochte er nicht — und sah mit dürftendem Ausdruck hinter dem Mädchen her, daß eilig hinter der angelehnten Tür verschwunden war.

Es war ihm, als müsse er die holbe Erscheinung, die der Stempel der Herzensgüte mit so verklärendem Liebreiz zeichnete, mit seinen Blicken festhalten und auffaugen — es war ihm, als könne er sich damit neue Kraft und neue Fähigkeit zum Guffein zurückerobern. Wie eine ahnungsvolle Verheißung lag es in ihm, und mit befreitem Aufatmen hob sich seine Brust. Die schreckliche Stumpfheit, die ihn solange gleichgültig gegen sein Schicksal gemacht hatte, plötzlich schien sie von ihm gewichen zu sein. Wie aus schwerem Schlaf erwachend, hob die längst totgewähnte Willenskraft wieder langsam ihr Haupt — und der Glaube an Etwas, unsagbar Herrliches, das ihm noch erreichbar war, stieg traumhaft in ihm empor.

Gleichzeitig aber sah er seine tiefe Gesunkenheit in erschütterndem innerlichen Grauen. Wie von einem grellen Blitz beleuchtet traten die einzelnen Erinnerungen an seinen Niedergang vor ihn hin, und da überwältigte ihn das Gefühl, daß er nicht würdig sei, von dem reinen Atemzug dieses Mädchens noch einmal gestreift zu werden — und dieses Gefühl trieb ihn zur Flucht.

Rasch stürzte er zum Hause hinaus und ging mit hastigen Schritten die Straße hinauf. Er wollte sie nicht wiedersehen — er konnte sie nicht wiedersehen —, ihr gutes Auge sollte kein zweites Mal so voller Trauer und Mitleid an ihm niedergehen. Mit tief herabgesunkenem Haupt, schamerfüllt, atmg er sinnend dahin, und doch war seine Brust von einem seltsam frohen Zittern bewegt.

„Wenn ich nur ein wenig Glück hätte! Mut und Kraft wollte ich schon aufbringen, daß es noch einmal anders werden könnte —“



Lustige Ecke
Schlau.
 Der Vetter Hans wird vom Arzt untersucht. Der Arzt sagt nach der Untersuchung: „Ja, mein Lieber, Sie müssen mit dem Trinken aufhören!“
 Vetter Hans, von dieser Verordnung nicht besonders entzückt, will sich entfernen, als ihm der Doktor nachruft: „Uebrigens, für meinen Rat bekomme ich 100 Bel.“
 „Na, Herr Doktor“, meint der Vetter Hans, „ich nimm' ja Ihren Rat nicht an und da brauch' ich auch nichts zahlen.“

Schwierige Frage.
 Großmutter muß Märchen erzählen. Eben hat sie die Geschichte von den Siebenmeilenstiefeln beendet. Da fragt der sechsjährige Fritz:
 „Sag doch mal, Großmutter, wozu hat man denn die Autos erfunden, wenn es schon Siebenmeilenstiefel gegeben hat?“

Gefährlicher Wunsch.
 Junger Mann (zu seiner verheirateten Cousine): „Ich gratuliere dir zu deinem Geburtstag. Mögen sich in diesem neuen Lebensjahr all deine Wünsche erfüllen.“
 Chemann (entsetzt): „Um Himmels willen! Da wäre ich ja in vier Wochen ruiniert.“

Unfreiwilliges Geständnis.
 Sie: „Es wird Zeit, daß wir unsere Tochter verheiraten!“
 Er: „Sie muß eben warten, bis sie jemand gefunden hat, der ihr gefällt.“
 Sie: „Wieso — habe ich denn so lange gewartet?“

Kann stimmen.
 Professor: „Welches ist die bekannteste größte Wasserkraft?“
 „Weibertränen, Herr Professor.“

Die Steuerbemessungs-Kommissionen

für das Komitat Arad.

Die Steuerbemessungs-Kommissionen beginnen am 15. Feber ihre Tätigkeit. Es werden 17 Kommissionen tätig sein und zwar: In Radna: Präsident N. Schramm, Soborsin: Vorsitzender J. Botiu, Nadlak: Vorsitzender N. Latariu, Pestscha: J. Uril, Wilagosch: Vorsitzender Jakobowici, Sanktanna: Vorsitzender N. Jakobowici, Pankota:

Vorsitzender J. Sotup, Lernowa: Vorsitzender J. Sotup, Kiskend: Vorsitzender Stefan Dragoş, Socobor: Vorsitzender Stefan Dragoş, Borosjend: Vorsitzender Dprean, Seprös: Vorsitzender E. Dprean, Sebes: Vorsitzender Julius Barga, Duthin: Vorsitzender Julius Barga und Palmagy: Vorsitzender N. Bonittu.

Kundmachung

Jene Einleger der Schwäbischen Handels- und Gewerbebank A.-G., die ihre Spareinlagebücher bei der Kassa der Hauptkassalt oder deren Filialen bisher noch nicht vorgelegt haben, werden hiemit ersucht, die Bücher je eher vorzulegen, damit die Vereinbarung auf denselben angeführt werden kann.

Die Direktion der Schwäb. Handels- und Gewerbebank Aktiengesellschaft.

Die Weltmächte haben Angst

vor der deutschen Flotte

In London beraten die Seemächte Amerika, England, Frankreich, Italien und Japan über die Abrüstung zur See. Sie waren während des Krieges Bundesgenossen und waren so gewaltige Heiden, daß sie mit Hilfe von noch einem halben Dutzend Bundesgenossen Deutschland lampfensfähig machten. Anstatt nach dieser so überaus heilighen Tat auf ihren Vorbeeren auszuruhen und sich auszufreuen, daß es gelungen ist, Deutschland, das laut Versicherung der Bundesgenossen der einzige Störenfried war, unschädlich gemacht zu haben, werden die so friebfertigen und von so überaus ehrlichem Sinn geblähten Großmächte weiter von maßloser Furcht geplagt. Sie haben sich als Bundesgenossen so genau kennen gelernt, daß sie vor lauter Sicherheit sich ganz unsicher fühlen. Das ewige Zurücken ist ihnen wohl auch schon zu bumm, denn die Parlamente fangen an aufständig zu werden und verteilern die unsinnigen Summen zu Rüstungszwecken. Man weiß die Rüstungen auch nicht recht mit was zu begründen. Soll Amerika eingesehen, daß es gegen England, oder Frankreich gegen England und Italien rükt? In dieser Verlegenheit um eine Blige ist noch immer Deutschland gut genug zu einer Ausflucht. Man bringt fobiel Unberfrorenheit auf, in englischen und französischen Blättern von Gewaltt Kuffäge erscheinen zu lassen mit dem Grundgedanken, daß man alle Ursache habe, vor den deutschen Rüstungen zur See sich fürchten zu müssen. Deutschland wurde bekanntlich im Sinne des sogenannten Friedensvertrages zur Vernichtung sei-

ner Flotte gezwungen und darf nur 10.000 tonnlige Kreuzer bauen. Mit diesen Schiffen, die natürlich nur kleinfallberige Geschütze tragen können, sollen die Deutschen, sowie die Engländer und Franzosen erklären, imstande sein, den Weltfrieden wieder zu gefährden. — Eine größere Blige wurde noch selten mit solcher Dreistigkeit in die Welt gesetzt.

Aus London wird weiterhin berichtet: Der Gegensatz zwischen Frankreich und Italien hat sich bei der Konferenz sehr zugespitzt. Die Italiener bestehen hartnäckig auf dem Standpunkt, daß Italien eine genau so starke Flotte besitzen muß, wie Frankreich, während die Vertreter Frankreichs dieses Verlangen der Italiener ebenso hartnäckig ablehnen. Es wird selbstverständlich doch zu irgendeiner Formel kommen, in die man sich einigen wird müssen. Mit einem Bruch werden die in London beisammenstehenden Mächte gewiß nicht auseinandergehen.

Lustiger Abend

der Billeber Feuerwehr.

Aus Billeb wird uns geschrieben: Unsere Freiwillige Feuerwehr hat eine mit Gsang und lustigen kleinen Vorträgen verbundene Tanzunterhaltung veranstaltet, die sehr gut gelungen ist.

*) Dr. Hans Mayer, Rechtsanwalt in Temeschwar wurde mit der Nummer 14-29 in das Telephonnetz eingeschaltet.

Die Sanktannaer Spartassa

verlangt den Zwangsausgleich.
 Wir berichteten bereits, daß die Sanktannaer Oekonomie- und Industriebank die Zahlungen einstellte. Die Direktion hat nun beim Krader Gerichtshof um die Anordnung des Zwangsausgleichsverfahrens ange-sucht. Die Passiven der Spartassa betragen laut Ausweis der Direktion 16 Millionen und die Aktiven 12 Millionen Bel. Der Gerichtshof wird sich demnächst mit dem Ansuchen befassen. Die Gläubiger haben bisher noch keine Stellung genommen.

300 Automobile

in Kalifornien eingeschneit.
 Im Südwesten der Vereinigten Staaten herrscht strenge Kälte. In Südkalifornien liegt zum erstenmal seit fünfundsanzig Jahren eine dicke Schneeschichte. Eine Kolonne von dreihundert Automobilen, die mit 1500 Personen zu einem Karnevalsfest fuhr, geriet in einen heftigen Schneesturm und ist gänzlich eingeschneit. Die Insassen der Wagen vermochten sich erst nach mehreren Stunden mit Hilfe herbeigeleiteter Bauern aus den Schneemassen auszugraben. Auch die Tennistweltmeisterin Helen Will, die sich jetzt mit ihrem Manne in Südkalifornien auf der Hochzeitsreise befindet, blieb mit ihrem Automobil im Schnee stecken und mußte eine lange Strecke zu Fuß weiter wandern.

achtete er in prüfender Selbstbetrachtung. „Herr Gott! Erhebe mich doch noch einmal, mich armseliges Menschenkind!“ ging ein Stoßseufzer über seine Lippen. Seit Jahren hatte kein Gebet mehr den Weg darüber gefunden.

Und merkwürdig, der liebe Gott, der sich manchmal ein bißchen taub stellt, diesmal schien er das halb unbewußte Stimmeln der irrenden Seele doch gehört zu haben.

Johannes' zur Erde gewandtes Auge blieb da plötzlich an einem dunklen Gegenstand haften, der vor ihm auf dem grell von der Sonne bestrahlten Trottoir lag. Es war ein in braunes Leder gebundenes Taschenbuch. Der Verkäufer mußte der alte Herr sein, der vor wenigen Minuten aus dem Hause getreten war, in das er eingetreten war und der jetzt am Ende der Straße um die Ecke bog. Denn kein anderer Fußgänger bewegte sich auf der Straße vor ihm.

Johannes nahm das Buch auf und ging rasch hinter dem Herrn her. Um die Ecke biegend, sah er sich auf einem belebten Platz und in der Entfernung von etwa 50 Schritt den Gesuchten, der gerade im Begriff war, in eine Droschke zu steigen.

In richtiger Ueberlegung schlug Johannes rasch das Taschenbuch auf, um zuvor selbst dessen Inhalt kennenzulernen, ehe er jenen sich als Eigentümer erklären ließ. Da stockte sein Fuß zurück und der Atem flog hörbar über seine Lippen, denn seine Augen fielen auf eine Anzahl Tausendmarkscheine, die den gehaltvollen Inhalt des unscheinbaren Bäckchens bildeten.

Langsam schob er das Buch in die Tasche und blinnte starr auf das Trottoir vor sich nieder. Wie ein Schwindel kam es über ihn, daß er mit der Hand über seine heiße Stirn fahren mußte, hinter der eine Vorstellung mit sündigem Loden aufgetaucht war.

„Mein Gott! Mein Gott!“ stöhnte er unter der Versuchung — und da — da stieg plötzlich wie eine Erlösung aus gefährlichem Bann ein weißes Mädchen-gesicht vor ihm auf, das ihn aus guten Augen fragend und voll zärtlichen Erbarmens ansah.

„Rein!“ stieß er aufatmend hervor. „Rein!“ Seine Brust behnte sich befreit und in seinen Augen loderte es plötzlich sieghaft auf. „Rein — ich lasse dich nicht mehr, mein Ziel!“ Mit ein paar hastigen Schritten stand er hinter dem alten Herrn, der sich rasch umdrehte und ihn mißtraulich musterte.

„Nun? Was wünschen Sie denn?“ fragte er kurz mit unverhohlenen Unwillen.

„Ich wünsche nichts, mein Herr —“, entgegnete Johannes lächelnd, den abgeschabten Hut lässend. „Vielleicht interessiert es Sie aber, zu erfahren, daß ich einen Fund gemacht habe.“

Da tastete der alte Herr nach seiner Brusttasche und dann mit gesteigerter Hast nach seiner hinteren Rocktasche. „Mein Taschenbuch!“ stieß er dann erregt hervor, und die Röte auf seinem Gesicht wich fahler Blässe.

„Können Sie mir den Inhalt desselben näher bezeichnen?“ fragte Johannes.

„Geld war darin — viel Geld — Banknoten —, acht Tausendscheine —“

„Hier, bitte, ist Ihr Eigentum!“ In freudiger Teilnahme brachte Johannes das Portefeuille zum Vorschein und überreichte es dem Verlierer. Der alte Herr griff mit ausleuchtenden Augen danach, zählte die Scheine in fliegender Hast durch und schob das Buch mit erleichtertem Aufatmen in seine Brusttasche.

„Ich hätte den Verlust schwer empfunden“, sagte er. „Und wer weiß, ob ich mein Eigentum jemals wiederbekommen hätte, wenn es einem minder ehrlichen Finder in die Hände gekommen wäre. Auf alle Fälle aber haben mich Ihr Scharfsinn und Ihre Umsicht vor großer Aufregung bewahrt. Und dafür danke ich Ihnen von Herzen. Sie scheinen ein braver und ganz ausnehmend ehrlicher Mensch zu sein“, fuhr er herzlich fort, Johannes' Hände ergreifend, „und Ihre Redlichkeit ist um so höher zu schätzen, als Sie sich, wie ich vermuten darf, in bedürftiger Vermögenslage befinden.“ Die Blide des alten Herrn waren über den Anzug und die äußere Erscheinung Johannes' flüchtig hingestreift. „Wie kann ich mich Ihnen erkenntlich erweisen? Sie werden doch ein Geldgeschenk von mir annehmen?“

„Ach — Herr —, mit Geld allein ist mir nicht geholfen!“ rief Johannes, von einer seltsamen Erregung ergriffen und einem seltsamen Einfall folgend. Hier — hier bot sich ihm vielleicht die rettende Hand, die sein gescheitertes Lebensschiff wieder in einen sicheren Hafen zurücksteuern konnte. „Ich brauche mehr als Geld —“, fuhr er leise fort, die Hand des Fremden mit zitternden Fingern umfassend, und aus seinen Augen leuchtete die zitternde Erwartung, Furcht und Spannung. „Ich brauche einen Menschen! Ein gültiges Herz! Ein Herz, das sich nicht scheut, einen Gesunkenen aufzurichten! Einen Retter brauche ich, dem ich mich anvertrauen kann und der mir helfen will, ein anderer, besserer Mensch zu werden! Führen Sie mich in ein neues Leben!“ schloß er mit flehender Bitte.

„Sind Sie — haben Sie —“, fragte der alte Herr zögernd, ängstlich, erwartungsvoll.

„Rein“, war ihm Johannes ins Wort gefallen, „ein Verbrecher bin ich nicht! Nur Leichtsinns und Schwäche haben mich in meine traurige Lage gebracht. Helfen Sie mir! Es soll Sie nicht gereuen und Gott wird es Ihnen lohnen!“

„Ich möchte es schon tun“, sagte der alte Herr ernst und zögernd, einen neuen Blick auf den Bittenden heftend. „Wir wollen einmal sehen, was sich tun läßt. Steigen Sie zunächst mit mir hier ein, und erzählen Sie mir alles, alles, was ich wissen muß.“

Johannes folgte der Aufforderung und erzählte mit heißen, übersprudelnden Worten. Ohne Selbstbeschönigung schilderte er seinen Lebensgama, wie er von den Schmeicheltreden seiner Freunde verlockt, seinen Veru' ausgegeben habe, er war gelehrter Kaufmann, wie er gehofft habe, ein berühmter Maler zu werden, und wie er dann nach und nach ge-sunken war. Es war ein seltsamer, trauriger Er-

Offene Sprechhalle.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Erklärung.

Es ist uns zur Kenntnis gelangt, daß gewisse Leute, um unserer Institution, bezw. einzelnen Männern deren Leitung zu schaden, die Mär verbreiten, daß man bei unserer Kassa den Darlehensnehmern 40 Prozent Zinsen anrechnet.

Auf Grund einer sowohl durch die gefertigten als auch durch den Verbandsrevisor vorgenommenen Revision der Bücher wurde festgestellt, daß in keinem einzigen Falle mehr als der durch uns festgesetzte Zinssfuß — gegenwärtig 16 Prozent — gerechnet wurde.

Wir erklären daher den, bezw. die Erfinder der Märre von den 40 Prozenten, als gewöhnliche Verleumder und fordern dieselben auf aus dem Dunkel heraus ans Licht zu treten.

Obige Erklärung diene Allen denen seitens dieser Verleumder ein 40-prozentiger Wör aufgebunden wurde zur gest. Kenntnis.

Segenthan, den 30. Jänner 1930.
Die Direktion der
Segenthauer Raiffeisen-Genossenschaft
m. u. b. S.

Matthias Botzsch, Georg Kurzhaas, Franz Ditz, Johann Schwarz, Johann Borner, Nikolaus Roth, Josef Hoch, Georg Weiss, Michael Schulze, Matthias Groß, Johann Kaurer, Georg Helfrich.

Am schönsten glänzt,
wäscht und sägelt
Theresa Buttinger

Dampfwäscher, Hand,
gem. Bathanyi-Casse Nr. 22,
im Hofe.

Geldkurse. (Arad)

1 Dollar hat einen Wert von Lei	168.10
1 ungarischer Pengö	29.46
1 österreich. Schilling	23.72
1 Schweizer Franz	52.52
1 Dinar	2.98
1 Rentenmark	40.30
1 Pfund Sterling	817.—
1 französischer Franz	6.84
1 Lira	8.81
1 Solol	4.99

Gratisbücher und „Kalender.“

Haben wir im Laufe dieser Woche an folgende Leser verschickt, die ihre Bezuggebühren für das kommende Jahr bezahlten oder uns einen neuen Leser geworden haben:

Matthias Müller F, Martin Franz R, Adam Abamek A, Josef Limm B, Anton Gelfinger A, Emil Scherer D, Ferdinand Groborian M, Josef Leutsch S, Josef Tim A, Johann Amstlinger B, Johann Daffinger B, Johann Riffinger B, Matthias Rihner B, Johann Rihner B, Josef Standeiner B, Adam Wingeron B, Franz Duffinger B, Josef Klob B, Hermann Ritter M, Hans Wirth S, Johann Baumann U, Hans Werth S, Wilhelm Thöres B, Josef Schmidt C, Nikolaus Winger S, Johann Ketsch C, Michael Reib B, Johann Benner C, R. Fakhbinder R, Johann Kofching L, Rudolf Zeiler S, Adam Bartol S, Anton Reinhold B, Jakob Neufas R, Jakob Wingerer R, Franz Lechnam D, Michael Hermann C, Anton Franz D, Nikolaus West C, Peter Guß D, Konrad Kling B, Johann Hubert C, Christian Satorius D, Johann Faber D, Friedrich Mutschner D, Johann Weber C, Josef Kovak L, Franz Ketsch R, Georg Krämer S, Elisabetha Spergler C, Blacius Preisach D, Erste Deutschsanktpeterer Sparkassa D, Josef Rahm D, Nikolaus Esch D, Johann Deiningger sen. B, Paul Ruck R, Gottfried Maas A, Emma Blant S, Josef Willay D, Nikolaus Esch D, Johann Stosch D, Georg Wagner D, Wendelin Dupp D, Valentin Winter D, Josef Wille R, Josef Durst R, Andreas Baumann R, Adam Mayer D, Anton Schreiber D, Johann Schreiber D, Franz Mayer D, Samuel Kteger A, Berta Voi M, Waldemar Vogel C, Samuel Bies B, Martin Reinholz S, Adam Jacobs B, Stefan Kroh R, Anton Schim-

mel R, Peter Etichel M, Josef Kofrich R, Josef Schneider B, Johann Reingruber R, Valentin Kerner R, Michael Deschu B, Nikolaus Dlinger S, Hans Habich D, Fidel Klemenz D, Jakob Walter R, Karl Burosch M, Michael Botzes M, Josef Starl C, Gottlieb Jäckel F, Wilhelm Notenberger D, Herbert Häuber B, Johann Schüs R, Gustab Wolf B, Franz Schmahler S, Peter Reingruber B, Samuel Benning C, Johann Kofenzweig B, Georg Kühn C, Christian Waller P, Michael Schäffer B, Peter Nägl sen. S, Katharina Parsche C, Anton Wagner C, Deutschschanaber Kasino C, Johann Guth C, Josef Schmitz D, Franz Kirsch D, Johann Kirsch D, Johann Kofching L, Michael Frank B, Josef Thöres B, Anton Bartole C, Jakob Kräffentrath R, Nikolaus Hellberg D, Gottfried Azudt L, Dr. Peter Unterschütz L, Hans Weber C, Alois Misch C, Johannes Otterfetter F, Francisco Reinholz B, Wilhelm Fein C, Jakob Weber R, Johann Klein C, Georg Henberger B, Peter Brandel B, Gottlieb Flegel D, Johann Schulz C, Matthias Leitch C, Franz Ripsel J, Josef Stritt J, Sofia Hecl A, Johann Bauer J, Franz Traum R, Matthias Jelinla R, Nikolaus Schmidt C, Johann Kleiber R, Rudolf Finster C, Johann Armbrust L, Anton Burghardt B, Josef Holoder C, Johann Jäger B, Nikolaus Jäger B, Franz Matris C, Anton Holoder C, Johann Eipert D, Anton Kühn R, Jakob Rieß J, Nikolaus Maffer S, Anton Krämer D, Johann Kufleiter C, Johann Heinrich B, David Konrath B, Franz Heß R, Johann Groß D, Matthias Agnes D, Johann Reinbold D, Johann Klob S, Nikolaus Hügel A, Josef Wofar B, Josef Höning S, Michael Misch S, Eduard Herrmann C.

Marktberichte.

Arader Getreidepreise.		
Weizen	pro 100 Kgr. Lei	540
Hafer	" " " "	310
Gerste	" " " "	260
Neu-Mais	" " " "	270
Temeschwarer Getreidepreise.		
Weizen	pro 100 Kgr. Lei	530
Kleie	" " " "	230
Malz	" " " "	260
Hafer	" " " "	300
Gerste	" " " "	250
hartstoffeln	" " " "	155
Wiener Getreidemarkt		
Weizen	pro Metzenner Lei	790
Roggen	" " " "	590
Hafer	" " " "	560
Malz	" " " "	480
Wiener Schweinemarkt.		
Fleischschweine	pro kg. Lebend. Lei	58
Fettfleisch	" " " "	53

Verantwortlicher Schriftleiter:
Wil. Witta.

Prämien- Schuldverschreibungen (BAULOSE)

vom österreichischen Bundes-, Wohn-
und Siedlungsfonds

vom österreichischen Bundesstaat garantiert!
Mittelreicher, widerstandsfähiger, beständiger
Ausgabe vom Jahre 1926. 2 große Ertragskategorien
jährlich 2. Juni am 1. Februar jeden Jahres bezüglicher
Saupttreffer Schil. 20,0000 — erste K. 4,800,000
und am 1. August eines jeden Jahres bezüglicher
Saupttreffer Schil. 1500000 — erste K. 3,600,000
Auszahlung der Kupfer ohne Abzug von Ugenberechtigten
Gewinnrenten und ohne Kapitalisationszinsen! Jedes Jahr
für Realität garantierter Baukosten maß während der
Laufzeit des Kops gezogen werden!

Bezugspreis 12 Monatsraten a S. 25 — Lei 225
Bitte begellen Sie mittels reformablen Briefes unter
gleichzeitiger Einfindung des ersten Kops per S. 125 beim

Miser Wechselhaus, Paul Döbner,
Wien IX/2, Miserstraße 22.

(Altes Wechselhaus des Reiches)
Besitzer nach Ertrag der ersten Rate erhalten Sie
den gefestmäßig ausgefallenen Bezugschein und
genießen damit das alleinige Stimmrecht!
Vertreter zu günstigen Bedingungen
aufgenommen.

Billige Schlafzimmer

(Chaiselons) Schreien, Matrasen und Dimeen in großer
Auswahl bei Dolony, Sand, Sal. Kg. Gubelnd M.

Ball- Einladungen

für die fachingsunterhaltungen
liefert in geschmackvoller Aus-
führung u. zu mäßigen Preisen
pünktlich und schnell die

Buchdruckerei der „Arader Zeitung“



K 33638
Bayer-Schnitt

Die ein Traditions ist das Können eines
Goldarbeiters K 33638 sehr kleinem. Der ge-
wöhnlich aus blauem gemustertem Stoffe
besteht wird von einer weißen Schärpe bedeckt,
die oben mit bunten Blumen besetzt ist. Dem
sugestierenden Gold aus blauem Stoff ist
ein rund geschlitzter Hals angefügt. Später
sollten schmücken den Knospen und die Ermel.
Der Goldarbeiter fertigt man aus Spigero-
stoff. Die Bayer-Schneide erhält man für 20
und am Oberweite zu je 1 Mark.

Masken-

In die dunkle Fremde des
Karnevals sollen wir voller Über-
mut und Ausgelassenheit, um ein-
mal all unsere Sorgen und die
schweren Lasten, die unser Volk
bedrücken, für kurze Stunden zu
vergessen. Das Kostüm, das wir
uns dazu wählen, gibt uns die
Freiheit, uns ungezwungen so zu
bewegen, wie es uns gefällt. Wir
erscheinen als unser eigenes Ideal
oder Sportbild, und unser Tem-
perament darf sich unerschrocken
zeigen, unsere geheimsten Wünsche
gehen in Erfüllung, Erdraue wer-
den Wirklichkeit! Darum sucht
jeder für seinen Typ, seinen Cha-
rakter, für die Eigenart seines



K 33617
Bayer-Schnitt

Wo keine Verkaufsstelle
am Ort, bestelle man alle
Schnitte durch:
Beyer-Verlag, Leipzig,
Weißingstr. 72.

Wir ein Modell, das man nach Belieben aus verschiedenen Stoffen
herstellen geschmackvoll zusammenstellen kann. Der weite, kurze
Rock wird durch eine gest. des Amelisch, schmale Gürtel
wieder hat einen Einsatz aus Silberst. Dieser wird die kleine,
gestülpte Schärpe und das weite, Bayer-Schnitt für 20 und
am Oberweite zu je 1 Mark.

Der Goldarbeiter K 33617 trägt lange, weite Hosen aus blau-
weiß gestreiftem Wachsstoff und eine Jacke aus blauem Tuch oder
Samt mit feinem Knopfschluß. Was dem Weinkleidung fast
man das Halstuch her, die Mäße aus dem Jadenstoff. Gold-
schärpe. Bayer-Schnitte für 20 und 104 am Oberweite zu je 1 M.

Wie Bezugsbesteller werden Frauen und Mädchen ganz zum
Aussehen geben! Der Name K 33617 bezieht auf einen

Ball

Die besten Bekleidungs die weibliche
Bekleidung. Oft kann mit wenig
Mitteln eine große Wirkung er-
zielt werden. Einmal genügt es
man sich aus elegant Stoffen
ein stilvolles Kostüm zusammen-
zusetzen und durch gut gewählte
Farben und eine originelle Mode-
zu mehr als mit einem kostbaren
Maskenkostüm ohne persönliche
Eigenart. Auch für Kinder ist
die leichte Bekleidung in Mode
gekommen. Hier kann man sehr
reizende Einfälle verwirklichen.
Nur der Jugend steht die be-
schränkte Lebensfreude, die dem
fortwährenden Aufsteigen für die Ge-
schickte!



MK 33710
Bayer-Schnitt

Die besten Bekleidungs, das für eine weite
Gemachte gemacht wird. Die weite Kleider
man aus gelbem Stoff und weißer für. Die
kleinere ist die hohe Reibungslose Bayer-Schnitt
für 1 und 2 Jahre zu je 10 M.

Die besten Bekleidungs, das für eine weite
Gemachte gemacht wird. Die weite Kleider
man aus gelbem Stoff und weißer für. Die
kleinere ist die hohe Reibungslose Bayer-Schnitt
für 1 und 2 Jahre zu je 10 M.

Vermögende

Damen wünschen glückliche Heirat. Einheiraten, Herren auch ohne Vermögen, sofort Auskunfts Stadrey, Berlin, Stolpische Straße 48.

Patentanwalt
Ing. Theo Hillmer
 Bukarest, Strada Cazarmei Nr. 9
 seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Ausland, Technische Organisation, Gute Referenzen. Prompte und reelle Beblienung. Mäßige Preise. Korrespondenz Deutsch, Französisch und Rumänisch.

Bajadere, Knallbonbon, Kaktus, Pierrot, Pompon, selb'ne Masken, „fabelhaft“, jede Frau sich selber schafft: Beyers Masken-Album, bunt u. farblich überall — für nur 2 Mark! Mode-Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße (Deutschland).

Wollen Sie ein Buch umsonst?

Diese Frage haben wir auch heuer unseren Lesern vorgelegt und teilweise beantwortet erhalten. Viele, der größte Teil hat die Gelegenheit noch nicht ausgenutzt und durch Werbung eines neuen Abonnenten sich in den Besitz eines Gratisbuches gesetzt. Wer dies bisher versäumt hat, möge es nachholen, und ehestens einen neuen Leser einfinden und sich aus untenstehender Liste ein Buch auswählen.

1. Deutsches Volksliedersbuch mit 100 neuen Liedern **20 Stk**
 2. Liebesbuch des Kaiserreiches **20 Stk**
 3. Bilder aus dem Hundelieben **1. Band 20 Stk**
2. Band 20 Stk
 4. Schichte über die schwedische Heimat von Josef Sattlinger **20 Stk**
 5. Er hatte eine deutsche Mutter gehabt **20 Stk**
 6. Fünfundzwanzig Jahre deutsches Schrifttum im Banat **20 Stk**
 7. Gebetsblätter und Gebetsregeln **20 Stk**
 8. Skizzen von F. Wetzel **20 Stk**
 9. Was schnell de Kieme zamm **20 Stk**
 10. Wie wir leben und leben **20 Stk**
 11. Nachschatten (Roman aus fünf Tagen) **20 Stk**
 12. Schatten ... **20 Stk**
 13. Heimatgeschichte des Banats **20 Stk**
 14. „Bandmann-Kalender“ für das Jahr 1930 **20 Stk**
 15. „Radio für Alle“ **20 Stk**
 16. Befehl der Minderheitskirchen **20 Stk**
- Wöchner-Bücher 266 Seiten
17. Curt Braun: Jural Weltreise **20 Stk**
 18. Eugen Feltat: Family Hotel **20 Stk**
 19. Ernst Klein: Der Fluch des Alten **20 Stk**
 20. Paul Frank: Die Schatten wachsen **20 Stk**
 21. Rudolf Kreutz: Annamariens Wälder **20 Stk**
 22. Alfred Schrotter: Der Weg der Erbhugel **20 Stk**
 23. Waldemar Bonzel: Wäntel **20 Stk**
- Für zwei neue Abonnenten
24. Kurzgefaßte Geschichte des Banats von Karl Kraushaar **20 Stk**
- Für drei neue Leser
25. Deutsche Handelskorrespondenz von Prof. Dr. Stefan Klett **20 Stk**

Titl. „Arader Zeitung“
Arad.

Sie bitte die „Arader Zeitung“ wöchentlich 3-mal zum Preise v. halbjährig 200 Lei — wöchentlich 1-mal zum Preise v. halbjährig 100 Lei, dem von mir gewohlenen neuen Leser

Name _____

Wohnort _____

Haus-Nr. _____

sofort zuzusenden und nachdem das Jahresabonnement mit gleicher Post — in einigen Tagen — folgt, ihm auch einen Kalender gratis zu geben.

Mir bitte ich das Buchlein aus Ihrer Liste:

Nr. _____

_____ als Geschenk.
 Hochachtungsvoll
 Ihr alter Abonnent:

Name _____

Ort _____

Ihr Schicksal 1930?

Was bringt Ihnen das Jahr 1930 in Bezug auf Beruf, Liebe, Reisen, Lotterie, Krankheiten etc.? Einführungshalber senden wir Ihnen eine hochinteressante **PROBEDEUTUNG GRATIS!** gegen Angabe Ihres Geburtsdatums und einen beliebigen Ankostenbeitrag (Briefmarken). Schreiben Sie sofort an den **UNIVERSUM-VERLAG, Abt. 106, Berlin NW. 7.** **☛** Dankschreiben aus der ganzen Welt. **☛**

Süd-AMERIKA

Argentinien, Uruguay, Brasilien, Paraguay, Chile, Peru, Cuba.



Mit den berühmten Dampfern „Alcantara“ und „Asturias.“ — Wöchentliche Abfahrt.
Compania Transit
 Agents für **Royal Mail Line**
 Bucuresti „Transit“ Calea Grivitei 157
 Arad „Transit“ Bul. Regele Ferdinand 47
 Oradea-mare „Transit“ Bul. Reg. Ferdinand 25
 Timisoara „Transit“ Str. Tudor Vladimirescu 25

Der Radioapparat

in höchster Vollendung u. mit größter Leistung, ist der neue Schirmgitter Panzer-Röhrenempfänger!

Little Casting

für alle Wellen von 12 — 14000 Meter. Kein Akkumulator, keine Batterien. Durch vollständige Ausnutzung der hochwertigen Schirmgitter Hochfrequenzstufe u. Verwendung des besten Materials wurde eine Konstruktion geschaffen, welche in der gleichen Röhrenanzahl in der Leistung nicht mehr übertroffen werden kann.

Verlangen Sie schnellstens kostenlose Prospekte. Preis incl. der 4 Philips-Röhren (beste Kombination) E 442, E 443 und 506 — S 670 ausnahmslos nur gegen 1/2 Nachnahme, 1/2 Vorauskassa. Händler erhalten spezielles Offert.

Nachweisbar leistungsfähiger Generalvertreter für Rumänien wird gesucht.

Radiohaus Morawetz, Salzburg.
 Deutschösterreich, Wolfstrichstraße 13.



Wichtig für Kanada-Reisende!

Die Canadian Pacific erteilt wie bisher ohne jede Beschränkung, für landwirtschaftliche Familien und Dienstboten, die mit ihren Schiffen und Bahnen fahren, **Certifikate zur Einreise nach Kanada.**

Vorzugspreis für Familien **225 Dollar**
 für Einzelne **25 Dollar**

Lasset Euch von Niemandem täuschen und gebet auf falsche Behauptungen kein Gehör. Beförderungen nach Kanada über Hamburg, Antwerpen oder Cherbourg mit Schnelldampfer und bis zum Hafen mit Schnellzug und Transportbegleiter.

Auskünfte erteilt gratis und bereitwilligst:
Canadian Pacific, Bukarest, Calea Grivitei 157,
 oder Filiale: **Arad, Bul. Regele Ferdinand 47.**

Kleine Anzeigen.

Das Wort 2.— Lei, fettgedruckte Wörter 3.— Lei. Mehrere Anzeigen (10 Worte) Lei 30.— Sonstige Inserate des Quadrantenm. 4.— Lei oder die entsprechende Zeile mit der Höhe 24.— Lei.

300 Stück Klagensbäume, je 10 Meter hoch, geeignet für Weinpflöcke und bergleichen, sind zu verkaufen bei Anton Seifert, Neufantanna (Sfantana) 139, Sub. Arad.

Selbstwandler-Dreschgarntur Mas., 101 in gutem Zustande, billig zu verkaufen bei Franz Jäger, Blagojich (Siria) 71, Sub. Arad.

8-er Dreschgarntur, Fabrikat Hoffner u. Schrank, vom Jahre 1914, samt Elevator, Wasserwagen und Schuppen, wird wegen Auflösung der Gesellschaft am 15. Feber 1930 um 2 Uhr nachmittags im Schickschen Gasthause in Merzdorf im Auktionswege veräußert. Die Bedingungen können beim Kaufster Leonhard Hübschen, Merzdorf (Merzsoara) 246, Sub. Timisch, in Erfahrung gebracht werden.

Romius-Hengst, schwarz, 3 1/2 Jahre alt, mit Zertifikat und prämiert, ist zu verkaufen bei Johann Wild, Deutschpereg (Peregul-mare), Sub. Arad.

Elevator gebraucht, wird zu kaufen gesucht Karl Stroh, Craunau Nr. 109 Sub. Arad.

Rnabe aus gutem Hause wird als Lehrling bei Johann Hilbert Schuhmacher in Neuarad (Aradul-nou) Frankengasse 84 aufgenommen.

Jordson-Traktor mit Ölver-Pflug, 2 Jahre in eigener Wirtschaft gebraucht, zu verkaufen bei Peter Bernath, Wiesenfeld Nr. 146 Sub. Arad.

8-er Selbstwandler Dreschgarntur Fabrikat „Umrath“ in gutem Zustande zu verkaufen bei der Drehschmiedgesellschaft Stefan Berenyi, Deutschjankeper (Sanpetrugeoman) 212 Sub. Timis.

Suche Vorlesen, gegen gründliche Sicherstellung auf Felder. Einspruch nach Vereinbarung. Georg Schmitz, Salulmare (Magysala) Sub. Timis.

Grammophon amerikanisches Fabrikat „Dietrola“ 4 Fuß hoch, mit 6 Einlagen und 70 Platten, preiswert zu verkaufen bei Franz Fritsch, Wiesenfeld 155, Sub. Arad.

Eine 6-er Hoffner Dreschgarntur in gutem Zustand wird aus freier Hand am 1. Feber 1930 vorm. 10 Uhr im großen Gasthause in Lieblich veräußert. Näheres bei Wilhelm Lindorf, Nr. 745 Lieblich, Sub. Timis-Corontal.

Präzisions-Fahrräder für Autos und sämtliche Maschinen,
Fahrräder für elektr. Bahnen. Präzisions-Autobestandteile
HENDL Maschinenfabrik Arad.

Rebhühle „Ambrosi“, Mediaşch. Inß Dr. Alfr. Ambrosi die bevorzugte Bezugsquelle für gar. Forteneine

Rebenveredlungen und amerik. Schnitt- und Wurzelreben. Der neue Katalog wird auf Verlangen zugesandt.

Dieselmotor-Mühle
 80 PS. in der reindeutschen Gemeinde Lenauheim (Clata) Banat, in gutem Zustande, unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Preise von Lei 650.000 zu verkaufen.
 Näheres beim Eigentümer **Nikolaus Tribz**
 Schag, (Sag) Nr. 84
 Sub. Timis Corontal.

Milchbüchel pro Stück	50 Bant
" " " 500 Stück	Lei 200
" " " 1000 Stück	Lei 375
Kreide pro Schachtel (100 St.)	Lei 45
Einfache Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 2
Doppelte Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 3
Schuldscheine pro Stück	Lei 2
" " 100 Stück	Lei 100
Volksliederbuch	Lei 25
„Was schnell de Kieme zamm“	Lei 40
Befehl der Minderheitskirchen	Lei 15

zu haben in der Buchhandlung der **Arader Zeitung.**